

## Mehr Chancen als Risiken

### Gemeinderat stimmt Übernahme der Dietenbach-Gesellschaft zu

Mit sehr großer Mehrheit hat der Gemeinderat eine Richtungsentscheidung für den geplanten neuen Stadtteil getroffen: Die Stadt übernimmt die Anteile der Sparkasse an der Dietenbach-Gesellschaft und hat damit die Option, rund 95 Prozent aller Grundstücke in ihren Besitz zu bringen. Das kostet zwar zunächst sehr viel Geld, bietet nach Überzeugung der Stadtspitze und der Gemeinderatsmehrheit aber deutlich mehr Chancen als Risiken.

Zu Beginn der gemeinderätlichen Aussprache machte Baubürgermeister Martin Haag deutlich, dass die Planungen für den neuen Stadtteil mittlerweile weit fortgeschritten sind. „Es geht richtig voran.“ In Kürze tagt das Preisgericht für den Schulcampus – „danach wissen wir auch, wie das erste Haus aussieht“. Zur Übernahme der Entwicklungsmaßnahme Dietenbach GmbH & Co. KG (EMD) betonte er die wichtige Rolle der Sparkasse, ohne die es nicht gelungen wäre, in den Besitz aller Grundstücke zu kommen. „Das war der richtige Partner für diese Phase der Projektentwicklung.“

### Deutliche Kostensteigerung

Er machte aber auch keinen Hehl daraus, dass die Zeiten sehr schwierig sind, wie die Verwaltung ausführlich in der aktualisierten Kosten- und Finanzierungsübersicht darlegte. Weil zwischenzeitlich auch der Wert der Grundstücke deutlich höher liegt, bleibt es trotz gestiegener Kosten für Bau und Erschließung nach heutigem Stand aber beim vereinbarten Zuschuss von 100 Millionen Euro aus dem städtischen Haushalt – verteilt auf 20 Jahre.

### Verkauf statt Erbpacht

Bei der Diskussion im Gemeinderat ging es in allen Redebeiträgen auch um das Thema Erbpacht. Weil es zur Finanzierung der Grundstückskäufe erforderlich ist und weil es für die Sparkasse eine Bedingung für die Übernahme der EMD-Anteile ist, wird die Stadt die Grundstücke der EMD nicht in Erbpacht vergeben, sondern verkaufen. „Das hätte die Sparkasse aber auch gemacht“, erklärte Martin Haag. Bei den Grundstücken, die bislang schon der Stadt gehören, sei es aber weiterhin das Ziel, sie in Erbpacht zu vergeben, sagte der Baubürgermeister. Durch die Übernahme der EMD sei man dabei viel flexibler, weil man jetzt völlig frei festlegen könne, welche Grundstücke in Erbpacht vergeben werden sollen.

### „Grund zur Freude“

Im Gemeinderat herrschte weitgehende Einigkeit, dass die Übernahme der EMD „eine große Chance für die Stadt“ sei, wie es Maria Viethen für die Grünen ausdrückte. Wegen des „enormen Liquiditätsbedarfs“ sei es allerdings ein „schwieriger Weg“. An der Notwendigkeit und Richtigkeit der Planungen ließ sie aber keinen Zweifel. Unterstützung für ihre Argumentation fand sie bei Julia Söhne von der SPD/Kulturliste und Simon Waldenspuhl von Jupi. Söhne betonte, dass es zunächst ein „Grund zur Freude“ sei, dass durch die Sparkasse alle Optionen auf die Grundstücke gesichert werden konnten. Durch die Übernahme „haben wir es jetzt selbst in der Hand“. Eine rote Linie gebe es aber: An der Quote von 50 Prozent für geförderten Wohnbau werde ihre Fraktion „keine Abstriche“ machen. Sogar als „absolute Untergrenze“ bezeichnete Waldenspuhl diese Quote. Zur Finanzierung setzt er auf Förderprogramme von Bund und Land, die die „Kommunen nicht im Stich lassen“ könnten. Darin war er sich mit Esfa-Stadträtin Annemarie Reyers einig: „Die Verpflichtung dazu steigt.“

### „Optimistisch und agil“

„Einen großen Schritt nach vorne“ sah CDU-Fraktionschefin Carolin Jenkner in den jüngsten Entwicklungen. Es gebe viele Stellschrauben, an denen man jetzt flexibel drehen könne. Vorrangiges Ziel sei die Schaffung von bezahlbarem Wohnraum. Zwar seien „langfristige Planungen zunehmend komplex und schwierig“, dennoch rief sie dazu auf, „optimistisch und agil nach vorne“ zu schauen.

### Ende der „Traumtänzerei“

Kritisch äußerte sich Sascha Fiek von der FDP-BfF-Fraktion. Die Zeit der „Traumtänzerei“ sei vorbei. „Bezahlbarer Wohnraum ist eine leere politische Worthülse“. Die „weitgehende Absage an die Erbpacht“ bezeichnete er als richtig. Wegen der „Giftmischung aus steigenden Bau- und Finanzierungskosten“ werde die Vermarktung ein „Drahtseilakt“. Wie die Grünen-Kollegin Viethen stellte er das Projekt selbst aber nicht in Frage: Seine Fraktion stimmte beiden Vorlagen zu. Anders entschied sich die Fraktion der Freien Wähler. Deren Vorsitzender Johannes Gröger betonte zwar, dass sie nach wie vor hinter Dietenbach stünden. Weil aber nicht klar sei, was Dietenbach am Ende koste und wie sich das auf den städtischen Haushalt auswirke, enthielten sich die Freien Wähler bei der Abstimmung.

## **„Größenwahn und Navität“**

Entschieden gegen die Planungen zum neuen Stadtteil argumentierten Detlef Huber von der AfD und Wolf-Dieter Winkler von Freiburg Lebenswert. Letztgenannter war schon immer Gegner des neuen Stadtteils – „bislang aus ökologischen Gründen“, jetzt aber auch wegen der „unverantwortlichen Verschuldung der Stadt“. Huber diagnostizierte „Größenwahn gepaart mit Naivität“ und forderte eine „Überprüfung des Projekts und eine Exit-Strategie“.

### **Ziel: Bezahlbarer Wohnraum**

Diesem Vorschlag erteilte Oberbürgermeister Martin Horn vor der Schlussabstimmung eine klare Absage. Wenn einzelne Fraktionen jetzt das „Jahrhundertprojekt“ schlechtredeten, dann sei das „Alptraumtänzerie“. „Wir wollen doch nicht zwanghaft eine Wiese versiegeln, sondern bezahlbaren Wohnraum schaffen.“

Die große Mehrheit im Gemeinderat sieht sich diesem Ziel ebenfalls verpflichtet: Bei nur zwei Gegenstimmen erteilte sie der Verwaltung ihre Zustimmung.

# Betreten bis auf Weiteres verboten

## Zweites Gutachten zur Stadthalle in Arbeit – Räumung der Lager geplant

Ein Gutachten zum statischen Zustand der Stadthalle hat kurz vor Weihnachten hohe Wellen geschlagen. Auf Empfehlung der Fachleute hat die Stadtverwaltung daraufhin ein absolutes Betretungsverbot ausgesprochen. Über den exakten Zustand der maroden Dachkonstruktion soll jetzt ein zweites Gutachten Auskunft geben.

Dass die guten Zeiten der Stadthalle mit Konzerten, die zum kollektiven Gedächtnis gleich mehrerer Generationen gehören, vorbei sind, ist schon lange klar. Auch dass ein erheblicher Sanierungsbedarf besteht, bevor überhaupt an eine neue, dauerhafte Nutzung zu denken ist, war bekannt. Zu diesem Zweck wurde auch das Gutachten in Auftrag gegeben, dessen Ergebnisse unmittelbar vor Weihnachten bei der Stadtverwaltung eingingen.

Dessen Kernaussagen kamen dennoch überraschend und sind alarmierend: Die rechnerische Standsicherheit des Gebäudes ist nicht gegeben, es besteht das Risiko des schlagartigen Versagens tragender Bauteile, die zu einem Kollaps des Gesamttragwerks führen könnten, so die Analyse der Gutachter. Die Stadtverwaltung hat deswegen umgehend ein absolutes Betretungsverbot erlassen und das Gebäude noch vor Weihnachten mit einem Bauzaun abgesperrt.

Aufgrund der Tragweite dieser Sperrung hat die Stadt mittlerweile im Einvernehmen mit dem ersten Gutachter beschlossen, einen zweiten Gutachter mit heranzuziehen. Die beiden Gutachter sind bereits im Austausch. Im Rahmen der Begutachtung wurde im vergangenen Jahr das Objekt in Augenschein genommen, alle früher erstellten Expertisen hinzugezogen und dann in langwieriger Arbeit ein digitales Modell des Tragwerks erstellt. Jetzt prüfen beide Gutachterbüros gemeinsam nochmals alle Lastannahmen und Knotenpunkte.

Oberste Priorität hat für die Stadtverwaltung – nachdem die Sicherung erfolgt ist – aktuell die zeitnahe Räumung der Lager in der Stadthalle. Hierfür soll es in den nächsten Wochen eine Lösung geben. Derzeit befinden sich in verschiedenen Räumen der Halle unter anderem Corona-Ausrüstung vom Notfallvorsorgeamt, vom Amt für Migration eingelagerte Möbel für Wohnheime, Mobiliar für das neue Stadtarchiv, Instrumente und Noten der Musikhochschule und der Musikschule (darunter einige Klaviere) und Fahrräder der Verkehrsschule im Möslepark, deren Dach derzeit saniert wird. Auch das Freiburger Barockorchester und das Ensemble Recherche haben noch Instrumente und Noten eingelagert.

Nach der Räumung der Lager soll ein Konzept für die konkrete Untersuchung des Tragwerks vor Ort entwickelt werden. Erst danach wird es möglich sein, sinnvolle Aussagen über Zeitrahmen und Kosten einer möglichen Sanierung zu treffen.

# Keine offiziellen Kontakte zu Isfahan

## Gemeinderat bezieht klar Stellung

Mit einer Erklärung hat sich der Gemeinderat gegen offizielle politische Kontakte zu Freiburgs iranischer Partnerstadt Isfahan ausgesprochen. Gegen einen Austausch auf bürgerschaftlicher Ebene spricht aus Sicht der Stadträtinnen und -räte dagegen nichts.

„Mit großer Sorge“ verfolge man die akuten Menschenrechtsverletzungen der staatlichen Organe im Iran gegen die eigene Bevölkerung, so die unterzeichnenden Fraktionen und Gruppierungen. Bis auf die beiden AfD-Stadträte, die nicht gefragt worden waren, die Resolution aber unterstützen, gehören dazu alle Mitglieder des Gemeinderats.

Die politische Vertretung Isfahans sei „Teil des staatlichen Repressionsapparates“ und könne daher für die Stadt Freiburg kein Ansprechpartner sein. Deswegen, so die Forderung, sollten der Oberbürgermeister und die Verwaltung offizielle politische Kontakte zur Partnerstadt bis auf Weiteres weder suchen noch erwidern.

Allerdings, so die Resolution, die Grünen-Stadträtin Anke Wiedemann verlas, sei man sich der „Bedeutung interkultureller Austausche und Begegnungen bewusst“ – der Gemeinderat unterstütze zivilgesellschaftliche Initiativen und Vereine, die Begegnungen zwischen den Menschen ermöglichen wollen.

Dieser Linie schloss sich der OB an: „Wir distanzieren uns von der Gewalt, aber die Brücke zur Zivilgesellschaft wollen wir nicht abreißen lassen.“

# Querformat

## „Damit es nie wieder geschieht“

Wie lässt sich die Erinnerung an die NS-Zeit bewahren, wenn die letzten Zeitzeugen gestorben sind? Mit Museen wie dem künftigen Dokuzentrum Nationalsozialismus, Hologrammen von Überlebenden oder Projekten wie „Ich bin Sophie Scholl“ auf Instagram? Um diese Fragen ging es bei der Gedenkveranstaltung zum Jahrestag der Befreiung von Auschwitz, veranstaltet vom Kulturamt und dem SWR-Studio Freiburg mit der Israelitischen Gemeinde Freiburg, der Egalitären Jüdischen Chawurah Gescher und anderen Institutionen. Noch waren Zeitzeugen zugegen: Ursula Giessler (Mitte) erzählte auf dem Podium davon, wie sie sich als Kind wegen ihrer für die Nazis als jüdisch geltenden Mutter im Kloster in Stegen versteckte, Max Eisenmann berichtete auf der Leinwand davon, wie er 1938 nach Dachau verschleppt und gefoltert wurde; er floh später in die USA. Es gelte, Erinnerung nicht nur zu bewahren, sondern mitmenschlich zu sein und Frieden zu schaffen, mahnte Julia Wolrab, Leiterin des NS-Dokuzentrums (2. v.l.), und OB Martin Horn rief in seiner Rede dazu auf, „nicht nur niemals zu vergessen, sondern alles dafür zu tun, damit es nie wieder geschieht“.

# Aus den Fraktionen

**Die Beiträge dieser Seite werden inhaltlich von den Parteien und Gruppierungen im Gemeinderat verantwortet. Der Textumfang orientiert sich an der Anzahl der Sitze im Gemeinderat.**

## Grüne

### Frauen. Leben. Freiheit.

In einer interfraktionellen Erklärung hat der Gemeinderat sich auf eine gemeinsame Linie zu Kontakten mit unserer Partnerstadt Isfahan geeinigt. Stadträtin Anke Wiedemann dazu: „Mit großer Sorge verfolgen wir die akuten Menschenrechtsverletzungen der staatlichen Organe der Islamischen Republik Iran gegen die eigene Bevölkerung. Wir verurteilen Repressionen und die verhängten Todesstrafen. Die politische Vertretung Isfahans ist Teil des staatlichen Repressionsapparats und kann kein Ansprechpartner für die Stadtverwaltung sein. Darum lehnen wir die offiziellen politischen Kontakte der Stadt mit den dortigen Repräsentanten ab und fordern den Oberbürgermeister auf, solche Kontakte bis auf Weiteres weder zu suchen noch zu erwidern. Die Verwaltung soll die Kontakte aufrechterhalten, die bürgerschaftlichen Verbindungen und interkulturellem Austausch dienen.“

### Lesung mit Golineh Atai

Unsere Beziehungen zu Isfahan und die Situation im Iran werden wir bei einer öffentlichen Veranstaltung am 10. März, 18 Uhr im Delphi Space (Bismarckallee 18) behandeln. Golineh Atai wird aus ihrem Buch „Iran – die Freiheit ist weiblich“ lesen, anschließend sind alle Interessierten zur Diskussion eingeladen.

### Dietenbach: wichtiger Zwischenschritt

Der Gemeinderat hat der Übernahme der Sparkassentochter EMD durch die Stadt zugestimmt. „Wir sehen darin eine große Chance für die Stadt, freier agieren zu können, um die Zielsetzungen für den neuen Stadtteil umzusetzen“, so die Fraktionsvorsitzende Maria Viethen.

Für Diskussionen hatte die Quote für Bauträger und die Vorgabe, den EMD-Flächenanteil zu verkaufen statt in Erbbaurechten zu vergeben, gesorgt. Die Bauträgerquote bedeutet, dass ca. 20 Prozent der Grundstücke an gewerbliche Investoren vergeben werden sollen. Viethen sieht das entspannt: „Wir wollen die gemeinwohlorientierten Akteure stärken, sie sollen nicht nur bei Kleineschholz, sondern auch bei Dietenbach zum Zug kommen. Aber Genossenschaften, Baugruppen und das Mietshäuser-Syndikat allein werden den neuen Stadtteil nicht stemmen können.“ Mit der Zusicherung, den EMD-Flächenanteil zu verkaufen, kann Viethen ebenfalls leben: „Wäre die Sparkasse Inhaberin der EMD geblieben, so wären diese Grundstücke ohnehin verkauft worden. So können wir Einfluss nehmen, welche Grundstücke verkauft und welche in Erbbaurechten vergeben werden.“

Zur EMD-Übernahme gibt es Fragen und Antworten unter <https://gruenlink.de/2mg2>

### Freiburg-Pass neu aufstellen

Ziel des 2007 eingeführten Freiburg-Passes ist es, Freiburger Bürger\*innen mit geringem Einkommen bessere Teilhabe am sozialen und kulturellen Leben zu ermöglichen. Der nun im Gemeinderat behandelte Bericht zeigt, dass der Freiburg-Pass kaum bekannt ist und daher viel zu wenig genutzt wird. „Angesichts der hohen Belastung durch Energiepreise und Inflation wird das Geld für viele Menschen in der Stadt knapp. Wir wollen, dass dies nicht zulasten der Teilhabe an Kultur, Bildung und Sozialem geht. Deshalb muss der Freiburg-Pass auch bekannter gemacht werden“, so Stadträtin Pia Federer. Deshalb haben wir gemeinsam mit anderen Fraktionen beantragt, den Freiburg-Pass weiterzuentwickeln. So soll das Informationsangebot im Internet verbessert werden, weitere Einrichtungen von Ermäßigungen für Freiburg-Pass-Inhaber\*innen überzeugt und städtische Einrichtungen auf das Angebot hingewiesen werden.

# **Eine Stadt für alle**

## **Dietenbach: Flächenkauf richtig, 50 %-Quote wichtig!**

Unsere Fraktion hat dem Kauf der Flächen im Dietenbach von der Sparkasse mehrheitlich zugestimmt. Ausschlaggebend war für uns, dass die Gesamtfläche in den Besitz der Stadt kommt und nur so eine zusammenhängende Fläche für die Entwicklung des neuen Stadtteils mit 6900 neuen Wohnungen zustande kommt. Außerdem musste verhindert werden, dass Optionsverträge noch kurzfristig platzen oder Teilflächen später noch teurer oder spekulativ an Dritte weiterverkauft werden. Auf eine Vertagung der Entscheidung hat die Fraktion nach intensiven Beratungen verzichtet, da sie im Ergebnis nichts verändert hätte. Die Bedingungen der Sparkasse – keine Erbbaurechte auf ihrem Grundstücksverkauf und Verkauf von einem Drittel ihrer Bauflächen an freie Bauträger – wären auch bei Fortführung der Kooperation mit der Sparkasse gesetzt gewesen und bedingen sich auch aus der Refinanzierung der gesamten Entwicklungsmaßnahme. Nicht vergessen darf man, dass im Dietenbach neue Kindergärten, eine weiterführende Schule und andere Projekte von gesamtstädtischer Bedeutung entstehen werden. Mit dem Kauf wächst die Verpflichtung, mindestens 50 Prozent mietpreisvergünstigte Sozialwohnungen (ca. 3500 Wohnungen) entstehen zu lassen, die die Stadt so dringend braucht.

Jetzt stehen vor allem Bund und Land (SPD, GRÜNE, CDU, FDP) in der Pflicht, die Förderprogramme für den öffentlichen und sozialen Wohnungsbau so auszugestalten, dass dieser so – wie benötigt – realisiert werden kann. Wir hoffen zudem, dass der Krieg in der Ukraine ein gutes und schnelles Ende findet. Wir sind grundsätzlich der Auffassung, dass es richtig ist, gerade als Stadt in der Krise antizyklisch Investitionen möglich zu machen und anzuregen. Das schafft Arbeit und Aufträge und damit auch sicheres Einkommen für die Bürger:innen.

## **Mehr Teilhabe beim Freiburg-Pass**

Auf starke Initiative unserer Fraktion wird der Freiburg-Pass als Sozialkarte für vergünstigten Zugang zu Schwimmbädern, Sport, Kultur und Bildung neu aufgestellt. Das ist notwendig geworden, nachdem der Freiburg-Pass seit 2007 leider nur „stiefmütterlich“ weiterentwickelt wurde und an Nutzen für Menschen mit kleinen Einkommen verloren hat. Mit einer Mehrheit im Gemeinderat soll noch vor der Sommerpause eine Verbesserung des Leistungsangebots beschlossen werden. Zudem ist geplant, den Kreis der Nutzer:innen auf Wohngeldempfänger:innen, Bafög-Azubis und Bafög-Studierende auszuweiten. In der Diskussion ist auch eine Ausweitung auf Geringverdiener:innen und sogenannte Schwellenhaushalte ähnlich wie in Karlsruhe und München. Neben dem Sozialticket im ÖPNV ist der Freiburg-Pass aus unserer Sicht ein wichtiges Element kommunaler Sozial- und Teilhabepolitik.

## **SPD/Kulturliste**

### **SPD/Kulturliste für Dietenbach**

Mit großer Mehrheit hat der Gemeinderat eine richtungsweisende Entscheidung getroffen: Beschlossen wurde die Kosten- und Finanzierungsübersicht für die städtebauliche Entwicklungsmaßnahme sowie die Übernahme der Entwicklungsgesellschaft Dietenbach von der Sparkasse, die zuvor sämtliche Grundstücke im neuen Stadtteil zum Erwerb optioniert hat. Über die Gesamtlaufzeit der Maßnahme bis voraussichtlich 2042 fallen nach aktueller Prognose Kosten in Höhe von ca. 1,25 Milliarden Euro an, die über Einnahmen in Höhe von ca. 1,15 Milliarden Euro (Fördermittel, Grundstücksverkäufe etc.) gegenfinanziert werden. Ein Fehlbetrag von 100 Millionen Euro wird über die Projektlaufzeit von 20 Jahren vom städtischen Kernhaushalt mit fünf Millionen Euro pro Jahr ausgeglichen.

### **Bezahlbaren Wohnraum schaffen**

Die Übernahme der Grundstücke in Dietenbach ermöglicht über viele Jahre hinweg einen großen Handlungsspielraum. Die Stadt kann künftig selbst steuern und umsetzen, was wohnungs- und baupolitisch sinnvoll und erforderlich ist. „Natürlich machen auch uns vor diesem Hintergrund die steigenden Baupreise, die steigenden Zinsen und die hohen Grundstückspreise Sorgen. Wir sind aber zuversichtlich und werden vehement dafür kämpfen, dass in diesen schwierigen Zeiten mit der Hilfe von Land und Bund unser Ziel, die Schaffung von bezahlbarem Wohnraum, realisiert wird“, so Julia Söhne, Fraktionsvorsitzende.

### **50 Prozent sozial geförderter Wohnungsbau steht nicht zur Diskussion**

„Und gerade weil diese Herausforderungen so groß sind, ist es wichtig, die rote Linie der Fraktion zu markieren: Für uns macht der neue Stadtteil dann Sinn, wenn dort bezahlbare Wohnungen entstehen. Anders gesagt: Ein derartiger Flächenverbrauch und die Versiegelung von landwirtschaftlicher Fläche kann nur gerechtfertigt werden, wenn absolut sichergestellt wird, dass 50 Prozent geförderter Mietwohnungsbau realisiert wird. Denn das ist es, was wir in Freiburg dringend brauchen: bezahlbarer Wohnraum für alle Freiburger\_innen“, so Söhne weiter.

Die SPD/Kulturliste sieht die Risiken und Herausforderungen und begreift die Übernahme der Grundstücke dennoch als große Chance: Die Risiken sind kalkulierbarer, die Stadt kann kurzfristig reagieren, Doppelstrukturen abbauen, bei der Vergabe mitentscheiden, langfristig und direkt auf einen klimaneutralen und bezahlbaren neuen Stadtteil hinwirken.



## EMD in städtischer Verantwortung

Die Stadt Freiburg übernimmt die Entwicklungsmaßnahme Dietenbach-Gesellschaft von der Sparkasse und damit nun die Hauptverantwortung für den neuen Stadtteil im Freiburger Westen. Ohne die Sparkasse wären wir lange nicht dort, wo wir heute stehen. In mühsamer Kleinstarbeit überzeugte sie alle Eigentümer vom Verkauf ihrer Grundstücke, und niemand wurde enteignet. Ihr gebührt daher großer Dank.

Ursprünglich sollte dieses Projekt gemeinsam umgesetzt werden. Die Sparkasse sollte ihren Teil der Grundstücke unter Bedingungen selbst entwickeln, die mit der Stadt Freiburg in einer Abwendungsvereinbarung ausgehandelt werden sollten. Die Verhandlungen machten allerdings deutlich, dass viele Parameter wie Inflation, Baukosten oder Fördergelder schwer festzulegen sind. Vor allem für die Sparkasse bestehen viel zu große finanzielle Risiken, denn sie wäre mit Unterzeichnung der Abwendungsvereinbarung an all diese Punkte gebunden. Der Freiburger Gemeinderat hingegen kann Beschlüsse mit Ablauf der sechsmonatigen Sperrfrist überdenken und sich so an veränderte Bedingungen anpassen.

## Mehr Flexibilität durch EMD-Übernahme

„Wir standen der Übernahme der EMD lange kritisch gegenüber, da wir den Sachverstand und die kompetente Unterstützung dieses Partners für sehr wertvoll für dieses Projekt halten. Nach Betrachtung aller Aspekte wird jedoch deutlich, dass die nun von der Verwaltung vorgeschlagene Übernahme der EMD-Gesellschaft sicher einige Risiken für uns enthält, unterm Strich jedoch eine höhere Flexibilität für die Entwicklung dieses Projekts bietet. Wir hoffen, die Sparkasse bei der Vermarktung weiter an Bord zu behalten.“ (Dr. Carolin Jenkner)

## Ziel muss bezahlbarer Wohnraum bleiben

Die Verantwortung, in Dietenbach bezahlbaren Wohnraum zu erstellen, liegt nun hauptsächlich beim Freiburger Gemeinderat. Dieser hat bekannterweise große Stellschrauben: Werden zur Finanzierung des Stadtteils Grundstücke verkauft oder in Erbpacht vergeben? Wie teuer werden die zu errichtenden Schulgebäude? Welche Fördermöglichkeiten von Bund und Land gibt es für geförderten Wohnraum? All dies sind relevante Aspekte für unser wesentliches Ziel, bezahlbaren Wohnraum zu schaffen.

Sollten sich dank klug justierter Stellschrauben Mehreinnahmen ergeben, fordert unsere Fraktion, diese ausschließlich in bezahlbaren Wohnraum zu investieren und nicht in Leuchtturmprojekte. Nur so werden wir auf lange Sicht einem der drängendsten sozialen Probleme in Freiburg begegnen und erschwingliche Wohnungen bereitstellen können.

# Jupi

## Isfahan: Politische Partnerschaft wird eingefroren

In einer gemeinsamen Erklärung stellt sich der Freiburger Gemeinderat an die Seite der Protestierenden im Iran und kritisiert die gravierenden Menschenrechtsverletzungen in der Partnerstadt Isfahan. Damit folgen wir den Forderungen der Demonstrant\*innen im Iran und den vielen Exil-Iraner\*innen und fordern den Oberbürgermeister auf, Kontakte auf der politischen Ebene einzufrieren und lediglich Kontakte aufrechtzuerhalten, die der bürgerschaftlichen Begegnung dienen. Angesichts der Menschenrechtsverletzungen, die schon seit Jahren im Iran praktiziert werden, nun aber durch die mutigen Demonstrationen gegen das Regime international sichtbar werden, ist dieser Schritt längst überfällig.

Wir kritisieren die Städtepartnerschaft zu Isfahan schon lange. Zuletzt hatten wir im Oktober beantragt, die Städtepartnerschaft auf politisch-repräsentativer Ebene einzufrieren. Wir sind froh, dass wir nun, drei Monate und einen runden Tisch später, alle Fraktionen von diesem wichtigen Zeichen an die Demonstrant\*innen im Iran und im Exil überzeugen konnten. Die Isfahaner Lokalregierung kann nicht losgelöst vom iranischen Regime betrachtet werden. Sie ist Teil des staatlichen Repressionsapparats und trägt damit auch Mitverantwortung für die Menschenrechtsverletzungen und politischen Schauprozesse, die in nicht wenigen Fällen zu Hinrichtungen Oppositioneller führen. Auf dieser Grundlage ist eine politische Freundschaft nicht möglich. Folgerichtig wird es nun keine politischen Delegationsbesuche von Oberbürgermeister und Gemeinderat in Isfahan geben, ebenso werden keine Vertreter\*innen des Regimes nach Freiburg eingeladen, solange sich die Menschenrechtssituation nicht grundlegend ändert.

Die vielfältigen Kontakte auf Ebene der Bürgerschaft und im Bereich der Kunst und Kultur können weiterhin gepflegt und im Rahmen der aktuellen Möglichkeiten aufrechterhalten werden.

Wir werden auch weiterhin die Städtepartnerschaft kritisch begleiten. Eine Wiederaufnahme der politischen Beziehungen kann erst dann stattfinden, wenn der Iran grundlegende Menschenrechte einhält, Frauen\* nicht mehr unterdrückt, Homosexuelle nicht mehr politisch verfolgt und auch grundsätzlich das Existenzrecht Israels anerkennt.

# FDP/Bürger für Freiburg

## Wichtige Dosis Realität im Dietenbach

Unsere Fraktion war schockiert, als die Übernahme der Entwicklungsmaßnahme Dietenbach von der Sparkasse durch die Stadt verkündet wurde. Die Sparkasse galt als Garant für finanziellen Sachverstand in diesem Großprojekt, und ohne sie könnte der Stadtteil den traumtänzerischen Fantasien der Mehrheit der Stadträt\*innen schutzlos ausgeliefert sein.

Insofern sind wir der Verwaltung sehr dankbar, dass sie uns so weit wie möglich entgegengekommen ist. Es ist richtig, der Erbpacht an dieser Stelle eine deutliche Absage zu erteilen. Angesichts der finanziellen Realitäten würde eine überwiegende Vergabe in Erbpacht das gesamte Projekt unstemmbar machen, denn der Stadtteil wird so schon kein Schnäppchen sein: die 1,2 Milliarden Euro, die in der Kosten- und Finanzierungsübersicht aufgerufen werden, entsprechen jetzt bereits mehr als einem gesamten Haushalt der Stadt, und werden vermutlich erst die Spitze des Eisbergs sein.

Sie entlarven auch die Hoffnung auf günstigen Wohnraum als Wunschvorstellung. Wachsende Baukosten, steigende Zinsen und die vielen baulandpolitischen Anforderungen der Stadt Freiburg lassen Neubaumieten jenseits der 16 Euro pro Quadratmeter vermuten. Vermutlich wird dies auch in ein paar Jahren noch über den Mieten liegen, die im Bestand zum Teil verlangt werden.

Angesichts der Giftmischung aus steigenden Bau- und Finanzierungskosten müssen wir dankbar sein um jeden, der überhaupt im Stadtteil bauen will. Ankernutzungen, Konzeptvergaben oder kleinteilige Vermarktungsvorgaben könnten sich schnell als weitere Traumtänzerie erweisen, die noch aufgegeben werden müssen.

Bei aller Kritik an der Umsetzung ist uns dennoch klar: Freiburg braucht Dietenbach. Jede neue Wohnung auf dem Markt senkt die Mieten für alle in der Stadt. Die Menge an fehlendem Wohnraum in den kommenden Jahrzehnten wird nicht durch Innenentwicklung aufzufangen sein. Auch ohne Zuzug ist Freiburg eine der am stärksten von sich aus wachsenden Städte in ganz Deutschland, und junge Familien werden bereits jetzt ins Umland gedrängt, da sie keine passenden Wohnungen in Freiburg mehr finden. Unsere Stadt ist ein Ort, an den Menschen kommen und wo sie bleiben wollen. Das müssen wir nutzen.

# Freie Wähler

## Fakten statt Wunschdenken

Die Baupreise steigen, die Erschließungskosten laufen aus dem Ruder, und längst ist klar, dass ohne den Verkauf von Grundstücken der geplante Stadtteil Dietenbach nicht zu bezahlen ist. Und dennoch verweigert sich die Verwaltung, das Thema Bauen auf realistische Füße zu stellen. Selbst eine Antwort auf die Frage, was unter bezahlbarem Wohnraum verstanden werden soll, bleibt aus.

Bei inzwischen circa 7000 Euro für einen Quadratmeter Wohnraum – Tendenz steigend – darf man schon die Frage stellen, wie unter diesen Bedingungen 50 Prozent geförderter Mietwohnungsbau entstehen soll.

Der Gemeinderat, vor allem aber der Ober- sowie Baubürgermeister, müssen jetzt kritisch Bilanz ziehen und entschlossen handeln, damit in Dietenbach endlich der dringend notwendige Wohnraum entstehen kann. Vor allem auch die Wohnbaugenossenschaften und die Akteure der Bauwirtschaft müssen in die Überlegungen frühzeitig mit einbezogen werden.

Schluss mit dem unsinnigen Erbpachtbeschluss. Und auch die völlig unrealistischen 50-Prozent-Quote muss korrigiert werden. Jeder gebaute Quadratmeter Wohnfläche ist dringend notwendig. Was nutzen 50 Prozent geförderter Wohnraum, der nie gebaut wird? Gut gemeint ist noch lange nicht gut gemacht.

Damit keine Missverständnisse aufkommen: Die Fraktion der Freien Wähler unterstützen nach wie vor den neuen Stadtteil Dietenbach.

**AfD**

## **Mit dem Rücken zur Wand...**

... stehen unsere Stadtwerke. Konstant satte Verluste bei VAG, Bädern und Messe. Die Freiburger Stadtbau kämpft mit einer Finanzierungslücke von 27 Millionen Euro – mindestens.

Zwar wird es ohne Verluste nie gehen, wenn wir einen attraktiven Nahverkehr haben wollen, eine gute Infrastruktur sowie offene Bäder. Hier wird man immer reinbuttern müssen genauso wie in Schulen, Sportanlagen, in bezahlbares Wohnen oder für soziale Belange. Dafür werden Steuern gezahlt. Dafür ist die Stadt da. Einerseits.

Andererseits kann nicht ausgegeben werden, was man nicht hat. OB Horn, der für den mit 1,1 Milliarden Euro (Tendenz stark steigend) höchsten Schuldenstand in der Geschichte Freiburgs verantwortlich zeichnet, steuert nicht dagegen. Im Gegenteil. Der Geldhahn wird aufgedreht für Klimaprojekte, Stichwort 120-Millionen-Euro-Klimaschutzfonds. Bei der Stadtbau eine klimaideologisch überfrachtete und damit teure Baupolitik, die VAG versenkt 26 Millionen Euro in Elektrobusse, die doppelt so teuer sind wie herkömmliche.

Das Dietenbachfiasko geht zudem weiter, und der Bürger sieht zu, wie er täglich ärmer wird: steigende Tarife im Nahverkehr, Erhöhung der Taxigebühren (40 Prozent!!), der Parkgebühren, des Eigenanteils zum Schulessen, Erhöhung der Kita-Gebühren, von Müllgebühren und so weiter. Den linksalternativen Gemeinderat von den Grünen bis zur CDU stört das nicht. Uns schon.

# Freiburg Lebenswert

## Wohnbauziel nicht zu erreichen

Bundesbauministerin Geywitz erwartet nicht, dass die jährlich 400 000 angepeilten Wohnungen in diesem Jahr realisiert werden. Dabei verwies die Bauministerin auf verschlechterte Rahmenbedingungen durch den Ukraine-Krieg. So sind auch die Kosten für Dietenbach exorbitant gestiegen.

Die Lösung der Bauministerin, um wenigstens in den kommenden Jahren ihr Wohnbauziel zu erreichen: Vereinheitlichung und Vorfertigung. Auch für Dietenbach lautet demnach die Forderung von Architekten und Stadtplanern: Einfacher bauen! Gut, dass die Bauministerin das völlig irrationale Ziel von 400 000 Wohnungen pro Jahr kassiert hat. Schlecht ist jedoch, dass sie nun Wohnungen vom Fließband wünscht. Die Rückkehr des Plattenbaus? Eine Horrorvorstellung! Auch kann nicht oft genug wiederholt werden, dass ausufernder Neubau bisher keinen bezahlbaren Wohnraum hervorgebracht hat.

Freiburg Lebenswert hat sich stets für lebenswerte Quartiere eingesetzt. Auch wenn es derzeit um den neuen Stadtteil Dietenbach nicht gutsteht, darf dies nicht weitere völlig uninspirierte Quartiere wie z. B. Güterbahnhof oder Gutleutmatten zur Folge haben. Stattdessen müssen die Städte grüner werden mit einer höheren Ästhetik in der Architektur. In Vauban ist dies bereits gelungen. Mehr architektonische Variabilität täte dem Städtebau gut.

# Nie haben so viele in Freiburg gelebt

## Erstmals wohnen mehr als 230 000 Menschen in der Stadt

Mit 231 807 in Freiburg lebenden Menschen wurde erstmals die 230 000-Einwohner-Grenze geknackt. 2022 zählte das Amt für Bürgerservice und Informationsmanagement 4270 Personen mehr als bei der letzten Zählung.

Insgesamt ist das der größte Bevölkerungszuwachs seit den 1970er-Jahren, wenn man von 2011 absieht – dort gab es rein rechnerisch ein höheres Plus; das lag aber an der Einführung der Zweitwohnsitzsteuer und der Ummeldung von Neben- zu Hauptwohnsitzen.

Für den Zuwachs sorgen vor allem drei Bevölkerungsgruppen. Den größten Anteil hatten die rund 2500 ukrainischen Geflüchteten. Zusammen mit den etwa 500 Ukrainerinnen und Ukrainern, die schon vor Kriegsbeginn in Freiburg lebten, bilden sie inzwischen die zweitstärkste ausländische Bevölkerungsgruppe in der Stadt, nach den italienischen Staatsangehörigen. Dazu wohnen in der Landeserstaufnahmestelle (temporär) rund 600 Personen mehr als im Vorjahr: Zum 31.12.2022 waren es insgesamt rund 900 Personen. Zu guter Letzt hat auch der Zuzug von Studierenden aus dem Ausland wieder eingesetzt, der während der Pandemie durch das Aussetzen der Präsenzpflcht eingebrochen war.

Die Dynamik dieses Bevölkerungszuwachses ist in der jüngeren Freiburger Geschichte einmalig. Der Zuzug der wegen des Kriegs aus der Ukraine Geflüchteten übertrifft sogar die Zuwanderungszahlen des Jahres 2015. Angekommen sind mehr Frauen als Männer, mehr jüngere als ältere Menschen und überwiegend Familien, davon 330 Alleinerziehende und 155 Paare mit insgesamt 800 Kindern und weiteren Familienmitgliedern.

# Drei Fragen an ...

Martin Wehrhausen

## Sachgebietsleiter für Baumschutz und -pflege

Zurzeit sieht man viele Baumpfleger und -pflegerinnen im Stadtgebiet. Was es aktuell zu beachten gibt, haben wir Martin Wehrhausen vom Garten- und Tiefbauamt gefragt, den Sachgebietsleiter für Baumschutz und -pflege.

1 Sie sind für die städtische Baumpflege zuständig. Was steht jetzt gerade an?

In den Wintermonaten liegen die Schwerpunkte auf den nötigen Baumfällungen und auf Neupflanzungen. Um die Menschen in der Stadt vor Gefahren zu schützen, führen wir regelmäßig Kontrollen durch. Wenn ein Baum nicht mehr standsicher oder sogar schon abgestorben ist, fällen wir ihn, pflanzen dafür aber einen Ersatz, sodass der Bestand aufrechterhalten wird.

2 Das Naturschutzgesetz erlaubt nur bis März einen radikalen Schnitt. Was heißt das konkret?

Das Schnittverbot zielt darauf ab, wild lebende Tiere und deren Lebensstätten im Baum zu schützen. Starke Schnittmaßnahmen an den Bäumen erwägen wir nur dann, wenn sie zur Verkehrssicherung unbedingt erforderlich sind. Dazu gehören Kronensicherungsschnitte an alten Bäumen. Dadurch kann man diese Bäume noch eine Weile erhalten, bevor man sie schlussendlich fällen muss. Solche sicherheitsrelevanten Maßnahmen sind allerdings – unter strenger Einhaltung der Vorschriften zum Schutz der Tiere – von den genannten Verboten im Naturschutzgesetz ausgenommen, da wir ja auch im Sommer Gefahren beseitigen müssen.

3 Wie schneidet man einen Baum richtig, damit er viele Blüten und Früchte trägt?

Hier im Stadtgebiet ist unser Ziel eigentlich nicht, besonders viele Blüten und Früchte zu erzeugen, sondern durch den Schnitt einen gesunden und stabilen Stadtbaum zu erhalten. Die meisten Baumarten bilden ihre Blüten, und damit auch die Früchte, am ein- oder zweijährigen Trieb. Bei einem Pflegeschnitt wird entweder der gesamte Ast entnommen, oder es bleibt junges Holz erhalten, das die Versorgung des Astes übernimmt. Falsch wäre es, einen Baum immer wieder komplett ins mehrjährige Holz zurückzuschneiden, also zu kappen.



# Wieder mehr Fahrgäste: Fast wie vor der Pandemie

## Schauinslandbahn zieht positive Bilanz des Jahres 2022

Nach zwei Coronajahren mit einem erheblichen Fahrgastrückgang und entsprechend niedrigen Erlösen konnte die Schauinslandbahn 2022 wieder annähernd das Niveau von vor der Pandemie erreichen. Mit insgesamt 355 800 Fahrgästen wurde ein Ergebnis in Höhe von 1 808 000 Euro erzielt.

Der Zuwachs bei den Erlösen und den Fahrgastzahlen erstreckte sich über alle Tarifgruppen. Insofern blicken die Freiburger Verkehrs AG und die Schauinslandbahn nach zwei anstrengenden Jahren wieder positiv in die Zukunft.

Wie in vielen Branchen hatte auch die Schauinslandbahn im Jahr 2022 mit Engpässen bei den Lieferketten und im Personalbereich zu kämpfen. „Ein großer Dank an alle Mitarbeiter, an das gesamte Team der Schauinslandbahn, die mit ihrem Einsatz dafür gesorgt haben, dass der Fahrbetrieb ohne größere Einschränkungen aufrechterhalten werden konnte“, so der Vorstand der Freiburger Verkehrs AG, Stephan Bartosch. „Wir freuen uns, dass wir nach den schwierigen Jahren nun wieder vermehrt Gäste bei der Schauinslandbahn begrüßen dürfen“, ergänzt Oliver Benz, Vorstand der der Freiburger Verkehrs AG.

## Was gab es Neues?

Im vergangenen Jahr wurde der Eingangsbereich der Talstation großzügig umgestaltet und die Bushaltestelle im Einfahrtsbereich der Talstation barrierefrei ausgebaut. Diese Haltestelle wird wetterbedingt im Frühjahr dieses Jahres finalisiert, konnte aber im vergangenen Jahr bereits provisorisch genutzt werden.

Des Weiteren fanden erstmals 2022 wieder einige Veranstaltungen bei der Schauinslandbahn statt, etwa der Kindertag im Juni, ein Info- und Erlebnistag rund um die Seilbahn und die Einweihung einer digitalen Infosteile in Zusammenarbeit mit dem Biosphärenreservat.

## Highlights im Jahr 2023

Am 14. Mai beteiligt sich die Seilbahn am Thementag der FWTM „Tourist in der eigenen Stadt“. Im gleichen Monat lädt die Schauinslandbahn an einem Aktionstag Menschen mit Behinderungen zu einer Fahrt auf den Freiburger Hausberg ein; das Datum wird noch bekannt gegeben. Außerdem ist im Frühjahr ein Eventtag in Zusammenarbeit mit dem Biosphärenreservat geplant.

Am 9. Juni findet der zweite Kindererlebnistag rund um die Bergstation statt: mit vielen Spielgeräten zum Mitmachen, einer Malecke, Kinderschminken und dem Bergzweig Gondolin. Am 15. Juli können die Fahrgäste bei der Nachtfahrt bis 24 Uhr dem Sternenhimmel entgegenschweben, auch das Café & Restaurant „Die Bergstation“ hat an diesem Abend länger geöffnet. Am 10. September dann ist die Seilbahn als technisches Denkmal wieder beim Tag des offenen Denkmals dabei. Betriebszeiten: täglich durchgehend 9–17 Uhr, Juli bis September 9–18 Uhr (außer während der Revision; Änderungen vorbehalten)

Anfahrt: Stadtbahnlinie 2 bis Endhaltestelle Günterstal, ab Dorfstraße Günterstal Buslinie 21 bis Talstation

[www.schauinslandbahn.de](http://www.schauinslandbahn.de)

# Drei Trassenvarianten für den geplanten Radschnellweg RS 6

## Online-Infoveranstaltung am 14. Februar – Gemeinderat entscheidet im Frühjahr

Ein wichtiger Schritt in Richtung Radschnellweg RS 6 steht an: die Festlegung der Trasse durch das Stadtgebiet Freiburg. Bei einer digitalen Informationsveranstaltung soll jetzt vorgestellt werden, wo genau der Radschnellweg in Freiburg verlaufen könnte. Das Treffen findet am Dienstag, 14. Februar, von 18 bis 19.30 Uhr statt.

Der RS 6, wegen seines Trassenverlaufs im Norden Freiburgs auch Freiburger Y genannt, soll eine schnelle regionale Radverbindung über Gemeindegrenzen hinweg bis nach Emmendingen und Waldkirch ermöglichen.

Jetzt geht es darum, wo der RS 6 in Freiburg verläuft. Drei Varianten werden beim Infoabend vorgestellt: Herdern-Ost, Güterbahn und Institutsviertel (siehe Plan). Allen gemeinsam ist der Startpunkt in der Wildtalstraße östlich der Bahnbrücke. Von dort geht es nach Norden weiter auf der Vorzugsvariante, die das Regierungspräsidium Freiburg bereits im vergangenen Sommer vorgestellt hat.

Um die mögliche Führung des Radschnellwegs zu finden, hat in den vergangenen zwei Jahren eine umfangreiche Bürgerbeteiligung stattgefunden. Die Anregungen und Ideen wurden ausgewertet und sind zusammen in die fachliche Bewertung des Planungsteams eingeflossen. Jetzt werden die Ergebnisse präsentiert und erläutert. Über die von der Verwaltung aus fachlicher Sicht bevorzugte Variante wird im Frühjahr der Gemeinderat entscheiden. Damit steht dann die Linienführung für den gesamten RS 6 fest.

## Hintergrundinfos zum RS 6

Radschnellwege sind eine neue Kategorie von Radverbindungen, die direktes, zügiges Vorankommen ermöglichen. Das wird durch breite und durchgängige Trassen erreicht. Dadurch soll Radfahren für Pendler attraktiver werden – selbst über längere Distanzen hinweg. Aber auch der Alltagsverkehr im Freiburger Norden profitiert von der neuen Premium-Radverbindung ins Stadtzentrum. Die Stadt erhofft sich vom rund 21 Kilometer langen RS 6 einen spürbaren Impuls für klimaverträgliche Mobilität in der Region. Etwa fünf Kilometer der Strecke liegen auf Freiburger Gemarkung. Ziel ist, dass der Radschnellweg bis 2028 gebaut wird. Unproblematische Streckenabschnitte sollen jedoch vorgezogen und beschleunigt umgesetzt werden.

## Große Bürgerbeteiligung

Beim RS 6 wurde von Beginn an viel auf Bürgerbeteiligung gesetzt, die auf großes Interesse stieß. Innerhalb kürzester Zeit kamen in Freiburg etwa 260 Rückmeldungen zusammen, die unter anderem Vorschläge für Trassenführungen machten oder auf problematische Stellen hinwiesen. Basierend darauf wurde eine Vielzahl von möglichen Trassenvarianten betrachtet und schrittweise auf die drei geeignetsten reduziert. Begleitend fand im Herbst 2021 eine öffentliche Befahrung im Stadtgebiet Freiburg statt.

Für die drei besten Varianten wurden Vorplanungen für die Gestaltung des Straßenraums erstellt, die den Qualitätsstandards für Radschnellwege in Baden-Württemberg entsprechen. Schließlich gab es eine vergleichende Bewertung, aus der nun eine fachliche Vorzugsvariante hervorgeht. Die Methodik und die Ergebnisse sowie Beispiele für die Straßenraumgestaltung an wichtigen Stellen werden in der Online-Informationsveranstaltung erläutert.

Anmeldung unter <https://eveeno.com/vorzugstrasse-rs6> oder unter Tel. 075 31 3 65 92 30. Weitere Infos: [www.breisgau-y.de](http://www.breisgau-y.de)

# Neuer Radweg für die Berliner Brücke

## Mehr Platz und Schutz für Radelnde

Mehr Platz für den Fuß- und Radverkehr an der Berliner Brücke: Seit Kurzem wird die südliche Fahrbahn der Berliner Allee umgebaut. Der Straßenraum wird neu verteilt, eine Kfz-Spur Richtung Innenstadt wird zum Radweg.

Um die Radfahrenden zu schützen, trennen künftig Betonleitelemente den Auto- und Radverkehr. Außerdem werden die drei Auffahrmöglichkeiten von den anliegenden Radwegen verbessert, die Rampe vom Dietenbachpark etwa wird mit einem frischen Asphaltbelag saniert.

Mit dem neuen Radweg entstehen weitere Vorteile an dieser wichtigen Verbindung, deren Radführung in den vergangenen Jahren immer wieder in der Kritik stand. Radfahrende wurden auf der jeweils linken Seite aneinander vorbeigeführt, stadtauswärts teilten sich Fuß- und Radverkehr einen schmalen Weg.

Nun wird ein 3,5 Meter breiter Radweg geschaffen, auf dem Radfahrende in beide Fahrtrichtungen genügend Platz haben und sich wie üblich rechts voneinander begegnen. Der bisherige stadtauswärtige Radweg bleibt künftig dem Fußverkehr überlassen. Die Strecke ist Teil der künftigen Radvorrangroute FR5 vom Rieselfeld, Weingarten und dem neuen Stadtteil Dietenbach Richtung Stühlinger und Innenstadt.

# Vorarbeiten fürs neue Rettungszentrum

## Erster Bauabschnitt vor dem Start

Bei der Hauptfeuerwache an der Eschholzstraße haben die Vorbereitungen für das neue Rettungszentrum begonnen. Der Bauzaun wurde aufgestellt, und ab Februar werden etwa 20 Schrebergärten abgeräumt und die darauf stehenden Bäume gefällt.

Die Kleingärten wurden bereits 2020 abgelöst und die Gärtner finanziell entschädigt. Wegen der Arbeiten kann jetzt entlang der Staudingerstraße bis zum Marienmattenweg nicht mehr geparkt werden. Ein Bauzaun trennt den Fahrradweg der Staudingerstraße von der parallel verlaufenden Baustellenzufahrt ab.

Im ersten Bauabschnitt wird die Fahrzeughalle errichtet, in der Fahrzeuge der Hilfsorganisationen und der Feuerwehr unterkommen sollen. Das dauert voraussichtlich bis ins zweite Halbjahr 2024.

Für das Projekt fanden bereits externe Ausgleichsmaßnahmen im Naturschutzgebiet Mühlmatten auf Hugstetter Gemarkung statt. Dabei wurde Ackerland in artenreiches Feuchtgrünland mit Hochstaudenfluren und Gewässermulden umgewandelt. Außerdem wurden bereits Anfang 2020 in der Umgebung der Hauptfeuerwache Nistkästen für verschiedene Vogelarten und Höhlenkästen für Fledermäuse aufgehängt.

# Platz schaffen für Kleineschholz

## Im Februar werden Gehölze gefällt

Die Vorbereitungen für das Quartier Kleineschholz im Stühlinger schreiten voran. Damit noch stehende Hütten, Zäune und Fundamente der früheren Kleingärten im Sommer entfernt werden können, müssen in den nächsten Wochen mehrere Gehölze gefällt werden.

Bäume mit hohem Biotopwert an der Sundgauallee oder auf dem Grundstück der Arbeitsagentur bleiben soweit wie möglich erhalten. Während der Fällungen werden der Radschnellweg FR2 zwischen Sundgauallee und Lehener Straße und der Radweg südlich der Sundgauallee von 13. bis 28. Februar gesperrt. Im Frühjahr werden dann in den Erschließungsachsen und den ersten Baufeldern Mauereidechsen abgefangen und der Müll aus den ehemaligen Gärten entfernt. Im Sommer folgt der Rückbau von Lauben und Zäunen, zudem stehen Kampfmittelsondierungen an.

Danach können die Arbeiten zur Erschließung der Baustellen starten. Dabei geht es auch um die Vorbereitung des Baufelds für den zweiten Bauabschnitt des Rathauses im Stühlinger. Ziel ist ein innovatives, soziales, ökologisch nachhaltiges und inklusives Quartier mit bezahlbarem Wohnraum.

# Bettensteuer auch für Dienstreisende

## Gemeinderat stimmt Ausweitung zu

Ab 1. Juli wird Freiburg auch auf berufsbedingte Übernachtungen eine Bettensteuer erheben – zusätzlich zu privaten Übernachtungen, die schon seit 2014 besteuert werden. Dem hat der Gemeinderat mit großer Mehrheit zugestimmt.

Damit fließen künftig bei allen Übernachtungen fünf Prozent des Nettopreises in die Stadtkasse. Hintergrund dieser Ausweitung ist das Urteil des Bundesverfassungsgerichts vom März 2022. Nach jahrelangem Rechtsstreit erklärte es damals nicht nur eine Besteuerung privater Übernachtungen für zulässig, sondern auch eine Bettensteuer für Übernachtungen von Geschäftsreisenden.

Die Verwaltung rechnet dadurch mit Mehreinnahmen von rund 1,4 Millionen Euro im Jahr. Ein Teil dieser Steuereinnahmen fließt auch weiterhin in die Förderung der touristischen Infrastruktur: 1,15 Millionen Euro in diesem Jahr, ab 2024 1,3 Millionen Euro pro Jahr. Bereits geschlossene Übernachtungsverträge sind bis Ende dieses Jahres allerdings noch von der Steuer ausgenommen.

„Es ist gut, dass wir diesen Kompromiss gefunden haben“, sagte Grünen-Stadtrat Timothy Simms. Wichtig sei ihm, dass mit der Besteuerung künftig auch eine Gästekarte für die Reisenden verbunden sei, die den ÖPNV mit einschließt – ähnlich wie die Konuskarte. „Bislang sind wir eine traurige Oase im Konus-Gebiet Schwarzwald.“

Dem schlossen sich die FDP/BfF an: „Die Gästekarte ist wichtig, um konkurrenzfähig zu werden und zu bleiben“, sagte Stadtrat Franco Orlando, und Johannes Gröger von den Freien Wählern kündigte an, die Verwaltung daran zu erinnern.

Zustimmung bekam die neue Steuer auch von der CDU: Zwar entspringe eine Besteuerung nicht gerade „der DNA“ seiner Partei, meinte Bernhard Schätzle und erwähnte, dass die CDU der Einführung der Bettenteuer damals nicht zugestimmt habe. Aber dass damit der Tourismus gefördert werde, sei aus Sicht der CDU positiv.

# Gemeinderat in Kürze

## Freiburg feiert 50 Jahre Ortschaft Tiengen

Tiengens Ortsvorsteher Maximilian Schächtele war sich bei seiner Jubiläumsrede zur Eingemeindung im Gemeinderat sicher, dass der Zusammenschluss vor 50 Jahren richtig war: „Es bleibt bei meinem Ja zu Freiburg.“ In seiner Rede mahnte er aber auch vor dem Verlust der Bürgernähe und betonte die Wichtigkeit von Ortschaftsräten in einer Demokratie. Oberbürgermeister Martin Horn hatte, neben der goldenen Medaille als Präsent, warme Worte für die Ortschaft am Tuniberg: „Es ist ein besonderes Jubiläum, das wir entsprechend würdigen wollen.“ Sonderseite „50 Jahre Tiengen“ auf Seite 7.

## Gemeinderat zum Nachhören

Seit der vergangenen Gemeinderatsitzung bietet das Ratsbüro der Stadtverwaltung einen neuen Service an. Zu einzelnen Tagesordnungspunkten, über die zuvor die Fraktionsvorsitzenden und der Oberbürgermeister im Ältestenrat entscheiden, stehen auf der städtischen Homepage unter „Aktuelles aus dem Gemeinderat“ auf [www.freiburg.de/gemeinderat](http://www.freiburg.de/gemeinderat) die Redebeiträge der Gemeinderatsmitglieder als Tonmitschnitt zur Verfügung – in der Regel zwei bis drei Tage nach der Sitzung. Besonders komfortabel ist, dass die Beiträge einzeln abgerufen werden können. So kann man sich schnell einen Überblick über die Positionen der Fraktionen verschaffen.

## Leitlinien für Haslacher Quartier

Einstimmig und ohne Diskussion hat der Gemeinderat Leitlinien für das Quartier Belchen-/ Blauenstraße in Haslach beschlossen. In den kommenden fünf Jahren werden dort rund 200 zusätzliche Wohnungen von gemeinwohlorientierten Wohnungsmarktakteuren wie der Freiburger Stadtbau (FSB) oder der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben entstehen. Der Spatenstich für den ersten Bauabschnitt des FSB-Projekts ist unlängst erfolgt (siehe Foto). Die Leitlinien wurden gemeinsam mit der Bürgerschaft, Akteuren aus dem Quartier und Fachämtern in zwei Beteiligungsveranstaltungen erarbeitet. Leitfrage dabei war, was den Menschen im Quartier in Bezug auf Städtebau, Freiraum, Mobilität, Soziales und Umwelt wichtig ist. So soll das Quartier zwar wachsen und neuer Wohnraum geschaffen werden, gleichzeitig sollen aber die angestammte Bewohnerschaft am Ort gehalten und die Freiräume im Quartier ausgebaut werden.

## Tarifierhöhung für die Fraktionen

Im Rahmen der Aufstellung des Doppelhaushalts 2021/2022 hatte der Gemeinderat beschlossen, bei den Personalkostenzuschüssen an die Fraktionen keine Mittel für die Tarifierhöhungen 2021 und 2022 einzustellen. Ab 2023 soll die Tarifierhöhung des Jahres 2022 wieder berücksichtigt werden. Aus diesem Grund ist die Änderung der zugehörigen Satzung notwendig, die der Rat nun einstimmig und ohne Diskussion beschlossen hat.

## Ortsvorstand in Kappel gewählt

Die vom Ortschaftsrat Kappel vorgeschlagene Ortschaftsrätin Anke Schultheis hat der Gemeinderat einstimmig und ohne Aussprache zur zweiten stellvertretenden Ortsvorsteherin für die Ortschaft Kappel gewählt. Der bisherige zweite Stellvertreter Bernhard Ganter war im September 2022 verstorben.

## Taxifahren wird deutlich teurer

Die Stadt ist für die Festsetzung der Taxitarife innerhalb des Stadtkreises zuständig. Auf Antrag der Taxi-Unternehmen werden die Tarife angesichts der Teuerungen etwa beim Mindestlohn, den Kraftstoffpreisen und der allgemeinen Inflation zum 1. Mai erhöht. Die Grundgebühr kostet tagsüber künftig 5 statt 4 Euro, nachts 6,50 statt 5 Euro. Auch die Streckenpreise pro Kilometer werden angepasst und kosten tagsüber 3,50 Euro für die ersten drei Kilometer und nachts 4 Euro, ab dem dritten Kilometer 2,50 Euro und 3 Euro. Für die Beförderung von fünf oder mehr Personen in einem Großraumtaxi wird zudem ein eigener Tarif eingeführt.

## Heizkosten neu definiert

Bei der Grundsicherung wird der Bedarf für Unterkunft, Heizung und Warmwasserversorgung in der tatsächlichen Höhe anerkannt, soweit dieser angemessen ist. Was bei Heizkosten als angemessen gilt, richtete sich bisher nach dem Betriebskostenspiegel des Deutschen Mieterbundes. Da dieser seit 2019 nicht mehr aktualisiert wurde und es seither zu erheblichen Preissteigerungen im Energiebereich gekommen ist, dient künftig der aktuelle bundesweite Heizspiegel für Deutschland als Grundlage für die Übernahme der Heizkosten. So hat es der Gemeinderat einstimmig und ohne Aussprache beschlossen.

## Grundstückskauf im Kleineschholz

Dem Erwerb eines knapp 4000 Quadratmeter großen Grundstücks an der Lehener Straße 77 von der Bundesanstalt für Arbeit für das Baugebiet Kleineschholz stimmte der Gemeinderat einstimmig und ohne Diskussion zu. Das unbebaute Grundstück, das im Süden an das Gebäude der Arbeitsagentur anschließt, kostet rund 1,94 Millionen Euro. Es wird derzeit in Teilen als Stellplatzfläche für Mitarbeitende der Agentur genutzt und ist künftig als Grünfläche als Ausgleich für die ver-

dichtete Bauweise im künftigen Wohnquartier eingeplant. Für die notwendige Verlegung des Parkplatzes hat der Gemeinderat weitere rund 640 000 Euro genehmigt. Außerdem wird die Planung und Herstellung der Freiflächen voraussichtlich rund eine dreiviertel Million Euro kosten.

## **Mietvertrag für das Dreisamstadion**

Nach kurzer Aussprache wurde die Verlängerung des Mietverhältnisses zwischen der Stadt und dem SC Freiburg für das Dreisamstadion an der Schwarzwaldstraße einstimmig beschlossen. Statt wie ursprünglich von der Verwaltung und vom SC angedacht, einen längerfristigen Mietvertrag zu schließen, wird das Mietverhältnis um ein Jahr verlängert und endet damit am 30. Juni 2024. Die Miete wird auf 175 000 Euro pro Jahr festgesetzt. Die Fraktionen machten allerdings in der Diskussion deutlich, dass sie eine langfristige Lösung bevorzugen, die auch die Bedürfnisse des Breitensports und die Entwicklung der Sportachse Ost berücksichtigen sollen.

## **Entwicklung beim Freiburg-Pass**

Auch den Sachstand zum Freiburg-Pass, der im September 2022 in einem interfraktionellen Antrag gefordert wurde, nahm der Gemeinderat zur Kenntnis. Der Freiburg-Pass wurde 2008 eingeführt mit dem Ziel, Menschen mit geringem Einkommen durch kostenlose und ermäßigte Angebote eine bessere Teilhabe am sozialen und kulturellen Leben ermöglichen. Der Pass ist erhältlich für alle, die Grundsicherung für Arbeitssuchende, Leistungen der Sozialhilfe oder Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz beziehen.

Infos unter [www.freiburg.de/freiburgpass](http://www.freiburg.de/freiburgpass), Antrag unter [www.jobcenter-freiburg.de](http://www.jobcenter-freiburg.de)

## **Zentrale Stelle für Antidiskriminierung**

Das Referat für Chancengerechtigkeit, bestehend aus der Stelle für Geschlechtergerechtigkeit und der Kontaktstelle Frau und Beruf, wird inhaltlich neu ausgerichtet. Außerdem wird es durch eine zentrale Antidiskriminierungsstelle ergänzt. Dies nahm der Gemeinderat in seiner jüngsten Sitzung zur Kenntnis. Die Stelle soll zum Sommer mit der Arbeit starten und ist für interne Beschwerden gedacht, sie steht mit einer Verweisberatung aber auch hilfeschuchenden Bürgerinnen und Bürgern offen. Trotz Synergien im Referat bedarf es für ihre Einrichtung eine zusätzliche viertel Stelle, die in den Entwurf zum Doppelhaushalt 2023/2024 aufgenommen wurde.

## **Neues Grabfeld für jüdischen Friedhof**

Das Grabfeld des jüdischen Friedhofs in St. Georgen wird erweitert – das beschloss der Gemeinderat einstimmig und ohne Diskussion. Da ein jüdischer Friedhof nach den religiösen Vorschriften im Eigentum der israelitischen Gemeinde sein muss, stimmten die Stadträtinnen und -räte einstimmig dem Verkauf einer Fläche von rund 557 Quadratmetern für 9191 Euro zu. An den Kosten für Bodenarbeiten, den Bau eines Zauns sowie eines zusätzlichen Weges beteiligt sich die Stadt zu 75 Prozent, maximal aber mit 68 000 Euro.

## **Tourismuskonzept in Freiburg**

Der Gemeinderat hat die aktuellen Informationen zum Stand des 2019 beschlossenen Tourismuskonzepts zur Kenntnis genommen. Aus der Übernachtungssteuer standen zur Umsetzung der im Konzept verankerten 82 Maßnahmen seither insgesamt 4,3 Millionen Euro zur Verfügung. Sieben Maßnahmen, die primär umgesetzt werden sollten – darunter das Schlossbergkonzept, der Ausbau des Gesundheitstourismus oder ein Veranstaltungskalender –, konnten bereits fertiggestellt werden.

## **Stadttöchter ziehen Bilanz**

Der Gemeinderat genehmigte den Beteiligungsbericht 2022 bei einer Gegenstimme. Die städtischen Gesellschaften und Eigenbetriebe erwirtschafteten im Berichtsjahr 2021 trotz der Pandemie einen Gesamtumsatz von rund 1,4 Milliarden Euro und investierten rund 228 Millionen Euro. Der städtische Haushalt nahm gut 14 Millionen Euro durch die Gesellschaften ein und gab rund 55 Millionen Euro für die städtischen Gesellschaften und Eigenbetriebe aus. Diese sorgen unter anderem dafür, dass es in Freiburg bezahlbare Wohnungen, öffentlichen Nahverkehr und Schwimmbäder gibt, dass der Müll abgeholt wird und das Theater Schauspiel bietet. Außerdem zählen sie mit 3911 Beschäftigten im Jahr 2021 zu den großen Arbeitgeberinnen in Freiburg.

(Gemeinderat, 31. Januar)



# Klima schützen und Geld sparen

## Änderungen beim Förderprogramm „Klimafreundlich Wohnen“

Klima schützen und dabei Geld sparen – darum geht es bei dem Förderprogramm „Klimafreundlich Wohnen“, mit dem die Stadt auch in diesem Jahr Freiburgerinnen und Freiburger bei energetischen Sanierungen unterstützt. Da das Programm an geänderte Bundesförderung und Landesgesetze angepasst wird, gibt es einige Neuerungen.

Energetische Sanierungen helfen, die CO<sub>2</sub>-Emissionen zu senken und können mittel- bis langfristig eine sehr lukrative Investition sein. Gefördert werden die drei Themengebiete „Gebäudehülle optimal gedämmt“, „Heizung und Lüftung effizient, erneuerbar“ und „Stromerzeugung erneuerbar mit Photovoltaik“. Profitieren können davon nicht nur Eigentümer, sondern auch Mieterinnen und Mieter. Für sie gibt es etwa Zuschüsse für Balkonsolarmodule und, das ist neu, seit diesem Jahr auch für Mieterstromanlagen.

Weitere wichtige Änderungen sind: Beim Baustein „Gebäudehülle optimal gedämmt“ wurden die Regelungen für erforderliche Dämmqualitäten der Bauteile an die Bestimmungen des Bundes angepasst.

Beim Baustein „Heizungsaustausch erneuerbar“ werden Wärmepumpen, Biomasseanlagen, gegebenenfalls in Kombination mit Solarthermieanlagen, sowie Wärmenetze gefördert. Nicht mehr gefördert werden Heizungsanlagen mit fossilen Brennstoffen. Neu ist außerdem, dass es Fördermittel für den Anschluss eines bestehenden Gebäudes an ein Wärmenetz gibt.

Beim Baustein „Stromerzeugung erneuerbar“ gibt es unter anderem folgende Änderungen: Seit 1. Januar gilt die Photovoltaikpflicht bei einer grundlegenden Dachsanierung. Daher werden im Gebäudebestand nur noch Photovoltaikanlagen gefördert, die besonders ambitioniert sind – sie müssen mehr als die gesetzliche Mindestdachbelegung umfassen.

Es wird ein zusätzlicher Bonus für Mieterstromanlagen eingeführt. Balkonsolaranlagen werden nun auch dann gefördert, wenn ihr Schuko-Stecker die VDE-Norm erfüllt.

Wer sich für das Förderprogramm entscheidet, erhält unter anderem kostenlose und vergünstigte Beratungsangebote. So nehmen zertifizierte Energieberaterinnen und -berater eine erste energetische Einschätzung des Gebäudes vor. Im Anschluss kann dann zum Beispiel eine optimale Dämmung des Gebäudes, Heizanlagenvarianten mit erneuerbaren Energiequellen oder eine neue Photovoltaikanlage bezuschusst werden.

Infos und Antragsformulare: [www.freiburg.de/klimawohnen](http://www.freiburg.de/klimawohnen) Tel. Hotline: 0761 791 77-17

# Wo lebt sich's am besten?

## Freiburg-Umfrage 2022 zur Lebensqualität in Stadtbezirken

Trotz der psychischen Belastung durch Coronapandemie, Ukraine-Krieg und Klimakrise schätzt die deutliche Mehrheit der Freiburgerinnen und Freiburger ihre Lebensqualität als ziemlich gut ein. Auch der Blick in die Zukunft fällt mehrheitlich positiv aus. Das geht aus der jüngsten Freiburg-Umfrage zur Lebensqualität in den Stadtbezirken hervor.

Dabei erreichte das Wohnumfeld einen Zufriedenheitsindex von durchschnittlich „+66“ – auf einer Skala von „-100“ (sehr unzufrieden) bis „+100“ (sehr zufrieden). „Dieses sehr hohe Niveau wird in Freiburg seit vielen Jahren gehalten“, freut sich Bürgermeister Stefan Breiter.

Alle Stadtbezirke weisen positive Zufriedenheitsindex-Werte auf. Die Spanne zwischen der Oberwiehre mit „+90“ und Weingarten mit „+26“ ist aber enorm und hat sich in den vergangenen Jahren noch weiter geöffnet. Stadtbezirke, in denen die Zufriedenheit bislang schon hoch war, sind in der Gunst noch weiter gestiegen, während für die Schlusslichter der Tabelle das Gegenteil gilt.

### Plus: Kurze Wege

Freiburg ist überwiegend eine Stadt der kurzen Wege. Am besten bewerten die Befragten die Erreichbarkeit der Innenstadt, die Lage zur Arbeitsstätte und die Versorgung mit dem ÖPNV, insbesondere in den zentral gelegenen Stadtbezirken. Als einziges Thema schneidet das Parkplatzangebot im städtischen Durchschnitt leicht negativ ab.

### Minus: Fehlende Parkplätze

Besonders wichtig für die Wohnumfeldqualität sind den Befragten die Versorgung mit Waren wie beispielsweise Lebensmitteln. Kombiniert man die Erkenntnisse zur Zufriedenheit mit der Wichtigkeit, kristallisieren sich die Punkte heraus, bei denen der Leidensdruck am höchsten ist. Dies sind die Versorgung mit Waren in Günterstal, Waltershofen, Hochdorf und Lehen, die stationären Pflegeangebote in Günterstal, das Parkplatzangebot in der Altstadt, in Stühlinger-Eschholz und in Landwasser, die Lärmbelastung in der Altstadt, Betreuungsplätze für unter Sechsjährige in der Oberau, die Nähe zu einem Carsharing-Stellplatz in Waltershofen oder die Versorgung mit Gaststätten und Restaurants in Munzingen.

### Hohe Rücklaufquote

Für die Freiburg-Umfrage verschickt das Amt für Bürgerservice und Informationsmanagement alle zwei Jahre Fragebögen an 6000 zufällig ausgewählte Bürgerinnen und Bürger. Diese können kostenlos zurückgeschickt oder auch online ausgefüllt werden. Die Rücklaufquote lag bei knapp 47 Prozent und erreichte damit etwa das Niveau vergangener Umfragen.

Unter [www.freiburg.de/statistischeveroeffentlichungen](http://www.freiburg.de/statistischeveroeffentlichungen) kann die Veröffentlichung des Amts für Bürgerservice und Informationsmanagement kostenlos heruntergeladen werden. Ein interaktives Dashboard mit den Befragungsergebnissen steht unter [www.freiburg.de/statistik](http://www.freiburg.de/statistik) bereit.

# Energieeffizienz in den eigenen vier Wänden

## 14. Ausgabe der „Gebäude.Energie.Technik“

Um energieeffizientes Planen, Bauen und Sanieren geht es bei der „Getec“, der Messe „Gebäude. Energie. Technik“, von Freitag bis Sonntag, 10. bis 12. Februar, auf der Messe Freiburg. Im Fokus stehen Heizanlagentechnik, erneuerbare Energien und Gebäudehüllen, dem Thema urbane Mobilität ist eine Sonderfläche gewidmet.

Auf rund 4000 Quadratmetern bekommen Besucherinnen und Besucher Antworten auf Energiefragen rund um die eigenen vier Wände: zu Energieeffizienz und Ladeinfrastruktur, Dämmung oder neuester Heiztechnik. Ein Rahmenprogramm aus Vorträgen, Beratungen und Rundgängen vertieft die Informationen. Außerdem finden parallel zur Getec der Kongress Klimaneutrale Kommunen und die Immobilienmesse Immo samt Immo-Update statt.

## „Climate First“

Am 10. Februar vergibt die Stadt im Rahmen der Messe den Klimaschutzpreis „Climate First“ und einen Naturschutzpreis. Die beiden Preise sind mit insgesamt 16000 Euro dotiert und werden alle zwei Jahre verliehen. Beim „Climate First“ werden innovative Projektideen aus den Bereichen Klimaschutz, Energiesparen, erneuerbare Energien und Verkehr ausgezeichnet. Der neue Naturschutzpreis würdigt vorbildliche und außergewöhnliche Leistungen im Naturschutz.

## Marktplatz Energieberatung

Ob für den Klimaschutz oder wegen steigender Energiepreise: Wer seine Immobilie energetisch sanieren möchte, kann online einen Termin für eine 30-minütige kostenfreie Impulsberatung buchen. Der Marktplatz Energieberatung wird von der Stadt Freiburg gefördert und fachlich sowie organisatorisch von der Energieagentur Regio Freiburg betreut. Stadt und Energieagentur bieten außerdem Nutzerseminare mit anschließenden Messerundgängen zum gleichen Thema an.

Seminare und Rundgänge

- Nutzerseminar: Wirksam Energiesparen mit geringinvestiven Maßnahmen Sa, 11.2., 11–12.15 Uhr, Konferenzraum 6
- Messerundgang: Wirksam Energiesparen mit geringinvestiven Maßnahmen Sa, 11.2., 12.15–13.15 Uhr, Startpunkt: Konferenzraum 6
- Nutzerseminar: Photovoltaik und E-Mobilität So, 12.2., 10.30–11.45 Uhr, Konferenzraum 6
- Messerundgang: Photovoltaik und E-Mobilität So, 12.2., 11.45–12.45 Uhr, Startpunkt: Konferenzraum 6
- Nutzerseminar: Fossilfrei heizen in jedem Gebäude – Diskussionsrunde mit Fachleuten So, 12.2., 13–14.15 Uhr, Konferenzraum 6
- Messerundgang: Fossilfrei heizen in jedem Gebäude So, 12.2., 14.15–15.15 Uhr, Startpunkt: Konferenzraum 6

Die Seminare und Rundgänge werden von der Stadt Freiburg in Zusammenarbeit mit der Energieagentur Regio Freiburg durchgeführt und sind für Messebesucher und -besucherinnen kostenfrei.

[www.getec-freiburg.de](http://www.getec-freiburg.de)

# Neue Indizes für Quartiere

Mit vier griffigen neuen Indizes lassen sich die positiven oder negativen Veränderungen in Freiburgs Quartieren und Bezirken künftig leichter einschätzen und vergleichen. Entwickelt haben sie die Statistikerinnen und Statistiker im Amt für Bürgerservice und Informationsmanagement.

Bislang wurden, um die soziale oder demografische Lage zu beschreiben, in der Statistik verschiedene Indikatorensets verwendet. Deren Analyse war oft zeitaufwendig und unübersichtlich. Jetzt wurden methodisch aus insgesamt 130 Einzel-Indikatoren die wichtigsten ausgewählt und zu jeweils einem einzigen Wert kondensiert.

So erlaubt es der Sozialindex, Trends in der sozialen Lage in den Bezirken offenzulegen. Mit dem Hochbetagtenindex kann man Gebiete ermitteln, in denen mittelfristig Umbrüche in den Haushaltsstrukturen zu erwarten sind. Der Wohnungsneubauindex markiert Quartiere, die neu aufgesiedelt wurden. Und der Familienwohnindex identifiziert Nachbarschaften, in denen kinder- und jugendspezifische Bedarfe zum Tragen kommen.

Alle vier Indizes sind als tabellarische Darstellung im Informationssystem FR.ITZ online unter [www.fritz.freiburg.de](http://www.fritz.freiburg.de) und im interaktiven „Dashboard Statistik-Indizes“ unter [www.freiburg.de/statistik](http://www.freiburg.de/statistik) zu finden. Dort sind jeweils die Indexwerte, ihre Kategorisierungen und die zugrunde liegenden Indikatoren als Zeitreihe verfügbar. Der Erläuterungsband kann unter dem Namen „Statistischer Jahresbericht 2023 – Sozialindex“ kostenlos unter [www.freiburg.de/statistischeveroeffentlichungen](http://www.freiburg.de/statistischeveroeffentlichungen) heruntergeladen werden.

# OB-Sprechstunde auf Facebook

Mit dem OB ins Gespräch kommen – dazu besteht nicht nur bei seinen Sprechstunden in den Stadtteilen Gelegenheit, sondern jetzt auch wieder online: das nächste Mal am Dienstag, 14. Februar. Ab 18 Uhr stellt sich Martin Horn auf seinem Facebook-Kanal den Fragen der Freiburgerinnen und Freiburger, zu welchem Thema auch immer.

[www.facebook.com/MartinHornFreiburg](http://www.facebook.com/MartinHornFreiburg)

# Sprechstunde per Telefon

Die Psychologische Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche der Stadt weitet ihr Beratungsangebot aus und bietet jetzt auch Telefonsprechstunden an – zur ersten, Orientierung und Abklärung des Beratungsbedarfs.

Anlass kann bei Kindern und Jugendlichen Stress in der Schule, im Freundeskreis oder mit Eltern sein. Eltern können sich zum Beispiel bei Fragen zur Erziehung und Entwicklung ihrer Kinder oder zum Zusammenleben in der Familie melden. Die Telefonberatungen sind kostenfrei und vertraulich, alle Mitarbeitenden unterliegen der Schweigepflicht. Das Angebot richtet sich an Jugendliche, Eltern, Kinder und Familien im Stadtgebiet Freiburg.

Telefonsprechstunden der psychologischen Beratungsstellen

- Fahnenbergplatz: Mo, 9–10 Uhr, Tel. 0761 201-85 21
- Leisnerstraße: Mi, 16–17 Uhr, Tel. 0761 201-85 11
- Krozinger Straße: Do, 12.30–13.30 Uhr Tel. 0761 201-85 31

# Eine Ortschaft im Wandel

## Das ehemals selbstständige Dorf am Tuniberg gehört seit 1972 zu Freiburg

Malerisch gelegen und dennoch Teil einer großen Stadt: Die kleine Ortschaft Tiengen am Tuniberg hat einen Grund zu feiern, denn seit 50 Jahren ist sie ein Teil Freiburgs und dehnt die Stadt gen Westen aus.

Wer durch Tiengen fährt, dem fällt auf: Hier wird gebaut. An vielen Stellen sieht man Traktoren oder Bagger, Gerüste an Fassaden oder Bauarbeitende bei der Arbeit. Und auch das nächste Neubaugebiet „Hinter den Gärten“ am Ortseingang ist schon in Planung. Tiengen ist im Wandel, vergrößert sich. „Sehr gut“ findet das der Ortsvorsteher Maximilian Schächtele, für die Eigenständigkeit von Tiengen sei das „enorm wichtig“.

## Tiengen wird ein Teil Freiburgs

Der Verlust der Eigenständigkeit war bei der Debatte über die Eingemeindung das große Thema. Die ab 1968 durchgeführte Gebietsreform Baden-Württembergs sollte dazu beitragen, die Leistungs- und Verwaltungskraft der Gemeinden im ländlichen Raum zu stärken. Befürchtet wurde damals vor allem, dass die Verwaltung an Bürgernähe und Selbstständigkeit verlieren könnte. Um diese Sorge zu nehmen, führte das Land die Möglichkeit zur Bildung von Ortschaftsräten ein. Die Tiengener Wahlberechtigten überzeugte das: Mit einer großen Mehrheit von knapp 72 Prozent stimmten sie 1972 für den Zusammenschluss mit Freiburg, und Tiengen verfügt seitdem über einen Ortschaftsrat mit heute 14 Mitgliedern.

So ist Tiengen seit 50 Jahren ein Teil von Freiburg, aber auch stolz darauf, älter als die Stadt an der Dreisam zu sein. Im Jahr 888 das erste Mal schriftlich erwähnt, liegt die Ortschaft rund zehn Kilometer westlich der Innenstadt zwischen den Ortschaften Munzingen und Opfingen. Besonders froh ist man hier über die Anbindung zur Autobahn, die Tiengen attraktiv für Pendler macht. Und über das Tuniberghaus, das von der Stadt Freiburg zur Eingemeindung als kulturelles Zentrum erstellt und 1990 mit der Schlüsselübergabe durch den damaligen Oberbürgermeister Rolf Böhme eingeweiht wurde.

## Ein Ort im Wandel

Trotz der vielen Veränderungen der letzten Jahre hat der Ort seinen dörflichen Charme nicht verloren: Landwirtschaft und Weinbau sind auch weiterhin verankert, Traditionsgasthöfe versorgen ihre Gäste mit lokalen Spezialitäten.

An Einkaufsmöglichkeiten mangelt es dagegen – ein Problem, das viele Gemeinden in ländlichen Regionen kennen. Der Supermarkt ist zu klein, Metzger und Drogeriemarkt fehlen. Seit Jahren macht sich der Ortschaftsrat deshalb dafür stark, dass möglichst viel Infrastruktur im Ort selbst erhalten bleibt.

Auch dem gebürtigen Tiengener Schächtele, seit 2014 Ortsvorsteher, ging es bei seiner ersten Wahl zunächst darum, „Tiengen weiter voran zu bringen“. Bei einer gemeinsamen Fahrt durch die von Landwirtschaft umgebene Ortschaft wird das sehr deutlich. Zu jeder Ecke im Ort kann Schächtele etwas erzählen; weiß genau, wie sich alles seit den 1960er-Jahren verändert hat. Aber er weiß auch: Veränderungen schaffen geht nur gemeinsam, ihm ist der Dialog mit dem Ortschaftsrat und den Tiengenern wichtig.

## Gewohnt wird viel, gelebt auch

Was auch auffällt, wenn man durch Tiengen fährt: die hohe Dichte an Fahrzeugen. Während in Freiburg 411 Autos auf 1000 Einwohner kommen, sind es in Tiengen fast 600. Extrem viel Platz kostet das vor allem in den vielen kleinen Gassen in der alten Mitte Tiengens.

Dennoch gibt es in Tiengen genug Platz und Möglichkeiten für die jungen Bewohnerinnen und Bewohner, sich auszutoben: fünf zum Teil ganz neue Spielplätze, ein Bolzplatz, der Tennisverein, ein Reitverein, der Turnverein, dazu eine kleine Jugendhütte. Auch wenn ab und an Beschwerden eingehen über junge Menschen, die sich nachts auf dem Spielplatz treffen – für Schächtele allerdings kein allzu großes Drama: „Irgendwo müssen die jungen Leute auch hin.“

Was ihm allerdings zu schaffen macht, ist das Vereinssterben in Tiengen. Nach 120 Jahren musste der Männergesangsverein seine Liedermappen aufgrund von mangelndem Nachwuchs zuklappen. Ähnliches droht dem Altenwerk. Schächtele bemüht sich, dies zu verhindern, denn er will, dass Tiengen ein Ort für alle ist.

Das merkt man bei der Rundfahrt durch die Gassen. Alle werden begrüßt, und einer Bewohnerin, die gerade Laub fegt, dankt Schächtele im Vorbeifahren. Man merkt: Die Wertschätzung füreinander ist groß in Tiengen.

(Text und Gestaltung: Hannah Schraivogel)

# „Tiengen musste sich in Geduld üben“

## Interview mit Ortsvorsteher Maximilian Schächtele

Maximilian Schächtele ist seit 2014 Ortsvorsteher von Tiengen. Zum 50. Jahrestag der Eingemeindung haben wir ihm fünf Fragen gestellt:

Amtsblatt: Hand aufs Herz: Hat sich die Eingemeindung für Ihre Ortschaft gelohnt?

Schächtele: Ja! Damals, vor 50 Jahren, habe ich mich bei der Abstimmung für die Eingemeindung entschieden. Ich hatte mich schon damals für Größe begeistert. Wir sehen doch nach 50 Jahren, wie es um kleine Dörfer bestellt ist: ohne Leben! Musikalisch ist das Badnerlied ganz schön und patriotisch, aber wir haben uns vom Großherzogtum schon lange verabschiedet. Heute sollten wir öfters an Beethovens Neunte denken, das heißt für unsere Region ist eine gute Zusammenarbeit links- und rechtsrheinisch für die Zukunft wichtig.

Auf welche Entwicklung seit der Eingemeindung sind Sie besonders stolz?

Schwierige Frage. Nachdem ich nach 40 Jahren wieder zurück nach Tiengen gezogen bin, war ich doch überrascht, dass sich unsere Nachbargemeinden besser entwickelt hatten als Tiengen. Ich fragte mich: War eine Konservierung des „dörflichen Charakters“ die beste Entwicklung? Sicher nicht! Glücklicherweise ist Tiengen doch in den letzten 50 Jahren von circa 1000 Einwohnern auf 3500 gewachsen. Eine wichtige Entwicklung, um die Kindergärten und die Grundschule zu erhalten. Tiengen darf stolz auf das Tuniberghaus sein, die gute Ausstattung unserer Feuerwehr und die preiswerte und gut frequentierte Busverbindung zur Stadt. Ich denke, die Stadt darf noch stolzer sein, dass die Tuniberg-Gemeinden die Zukunft der Stadt sind.

Wo drückt aktuell der Schuh?

Die „Druckstellen“ sind unserem Gemeinderat seit drei Dekaden bekannt: die Erweiterung des Edeka-Marktes, das Kleingewerbegebiet, Baugebiete und die Umgehung Süd. Wir wissen, dass Tiengen seit Jahren nur noch über ein beschränktes Angebot an Lebensmitteln und Drogerieartikeln verfügt. Unsere Metzgerei und der große Drogeriemarkt haben geschlossen, uns fehlt ein breites Spektrum von Waren. Denken wir auch an unsere zugezogenen Bürger aus über 14 Ländern, die auch gerne Waren aus ihrer Heimat in Tiengen finden wollen. Vor 50 Jahren lag unser Dorf mit der Infrastruktur im Vergleich vorne (Kindergarten, Gemeindesaal, Schule unter anderem). Nach der Eingemeindung musste sich Tiengen gegenüber den anderen Ortschaften in Geduld üben, das heißt die oben genannte Konservierung akzeptieren. Das wird sich nun in den 2020er-Jahren ändern. Die Stadt will wachsen.

Was macht Ihre Ortschaft so besonders?

Tiengen war bis 1972 sehr aktiv und innovativ, daraus resultieren einige Besonderheiten. Zum Beispiel: das erste Solarmodelversuchshaus für PVA-Technik. Oder in den 60er-Jahren hatte man bereits das Schulgebäude mit einer großen Turnhalle errichtet, welche im Beisein des berühmten Geräteturners Philipp Fürst (Bronze 1964 in Tokio am Pauschenpferd) eingeweiht wurde. Unsere Vereinsvielfalt und -vielfalt waren beachtlich; es wurde damals schon an den Sportpark Reutemattensee gedacht. 1972 entstanden die siebenstöckigen „Hügelhäuser“, wohingegen mancher heute in Tiengen glaubt, vier Etagen würden unseren dörflichen Charakter zerstören. Damals fiel die weitsichtige Entscheidung, dass wir einen Anschluss an die Autobahn erhielten, Freiburg-Süd für eine Ost-West-Achse, bis Colmar.

Welches Fest sollte man als Freiburgerin oder Freiburger auf keinen Fall verpassen?

Gute Frage, in 2023 sollten die Freiburger im Juni an zwei Wochenenden unsere weiteren Veranstaltungen zum 50-jährigen Jubiläum Freiburg-Tiengen nicht versäumen. Im Juni finden außerdem das Winzerfest (17./18.6.) in den Weinbergen mit einem tollen Blick nach Osten auf den Schwarzwald und die Skyline der Stadt und das Sportfest am Reutemattensee (25.6.) statt. Ansonsten hat Tiengen bekanntermaßen musikalisch große Veranstaltungen. Der Musikverein mit mindestens zwei Konzerten und der Kulturverein mit hervorragenden Veranstaltungen in unserem Tuniberghaus. Des Weiteren das Feuerwehrfest im Herbst, das Jugendfußballturnier und das Reitturnier am Reutemattensee. Wer gerne wandert, sollte die jährlichen Rebhäusle-Hocks am Tuniberg (in Tiengen: an der Mössner Hütte) an Christi Himmelfahrt einplanen. Wir werden uns bemühen, dass die „alten“ Veranstaltungen wie das Dorffest, das Spargelfest oder die „Beach-Party“ nach der Pandemie wieder zustande kommen.



# Auch am Tuniberg steht die Innenentwicklung im Fokus

## Bürgerbeteiligung zur Rahmenplanung erfolgreich abgeschlossen

Jede für sich und alle zusammen – so könnte man die Rahmenplanung für die vier Tunibergortschaften zusammenfassen. Sie enthält neben einem gemeinsamen Leitbild auch Strategiepläne für jede einzelne Ortschaft und nimmt dabei Teilflächen besonders unter die Lupe. Ende November ging die Bürgerbeteiligung mit einer erfolgreichen Veranstaltung zu Ende. Im zweiten Quartal wird der Gemeinderat das Thema abschließend diskutieren.

Die Rahmenplanung ist ein informelles Planwerk, das zwischen Flächennutzungsplan und den Bebauungsplänen angesiedelt ist. Obwohl sie keine rechtliche Bindungskraft hat, stellt sie nach dem Beschluss des Gemeinderats als Selbstverpflichtung die Grundlage aller weiteren Planungen dar – auch für den in Bearbeitung befindlichen neuen Flächennutzungsplan 2040. Beiden Planwerken gemeinsam ist, dass über Flächen im Außenbereich, die über den aktuellen Flächennutzungsplan hinausgehen, aktuell noch nicht diskutiert wird. So will die Stadtverwaltung Bodenspekulationen vermeiden, um die Schaffung von bezahlbarem Wohnraum langfristig in den nächsten 10 bis 15 Jahren nicht zu gefährden.

Der Rahmenplanung liegt ein gemeinsames Leitbild zugrunde, das die Eigenheiten jeder einzelnen Ortschaft betont und auch bewahren will. Gleichzeitig soll es aber auch die Gemeinsamkeiten durch die Lage am Tuniberg oder ähnlichen Herausforderungen bei der Schaffung von Wohnraum zum Beispiel für ältere Menschen oder Familien berücksichtigen. Das Leitbild bietet die Chance, als Verbund aufzutreten und gemeinsame Interessen durchzusetzen, etwa beim Verkehr oder dem Standort für die geplante weiterführende Schule. Diese, so hat es der Gemeinderat als erstes Ergebnis des Projekts bereits im Juni 2021 beschlossen, wird in Opfingen entstehen. In einer Prüfung von sieben Alternativen wurde ein Standort am Ortseingang gefunden, der viele Vorteile in Verbindung mit bestehenden Sportflächen, der Grundschule und Fahrradwegen entlang der Bachläufe aufweist.

## Leitbild mit Leitzielen

Die Rahmenplanung besteht aus vier übergeordneten Handlungsfeldern: die Historie der Orte, das Wohnen und Arbeiten, die Wirtschaft und Mobilität sowie Landschaft und Natur. Zu diesen vier Handlungsfeldern wurden im Laufe des Prozesses jeweils fünf bis sieben Leitziele definiert, die künftigen Planungen einen sehr konkreten Rahmen geben und eine Priorisierung von Projekten ermöglichen. Daran hat auch die Bürgerschaft im Rahmen vielfältiger Beteiligungsinstrumente mitgewirkt. Außerdem gab es eine Begleitgruppe aus Mitgliedern der vier Ortschaftsräte.

Eines der Leitziele ist die „Stärkung und Aufwertung“ der Ortsmitten – das passt zum „Ort der kurzen Wege“ – und dazu, ein „Zusammenwachsen“ der Ortschaften zu vermeiden. Die ebenfalls geforderten „attraktiven Baugebiete“ müssen diesen Zielen entsprechen. Die Folge: Wie auch in der Gesamtstadt liegt der Fokus am Tuniberg auf der Innenentwicklung. Die Nutzung brachliegender oder untergenutzter Grundstücke lastet die bestehende Infrastruktur besser aus und verhindert, dass im Außenbereich neue Baugebiete teuer erschlossen werden müssen.

Aufbauend auf den Leitzielen wurden in jeder Ortschaft vorhandene Potenziale im Innenbereich gefunden und mögliche Entwicklungsoptionen aufgezeigt. Diese liegen beispielweise in der Nachverdichtung in bestehenden Bebauungsplänen oder in der Entwicklung neuer Gewerbeflächen, die dem Handwerk und Unternehmen vor Ort zugutekommen.

## Vom Drehbuch zum Film

Mit der Rahmenplanung Tuniberg gibt es nach dessen politischem Beschluss ein konkretes Drehbuch für die weitere Entwicklung der vier westlichsten Freiburger Ortschaften. Gemeinsamer Wunsch aller Ortsvorstände ist es, dass aus dem Drehbuch möglichst schnell auch ein Film wird und die Potenziale genutzt werden können.

Weitere Infos zum Projekt und Berichte zu den Beteiligungsveranstaltungen unter: [freiburg.de/rahmenplanung-tuniberg](http://freiburg.de/rahmenplanung-tuniberg)

# Fit machen für den Radverkehr

Wer in jungen Jahren die Jugendverkehrsschule im Möslepark besucht hat, kann später die Auf- und Abregungen des Freiburger Radverkehrs besser meistern. Und wer unter den freundlich-gestrengen Blicken der „Polizisten“ von der Deutschen Verkehrswacht die Kreuzungen unter alten Stieleichen gemeistert hat, dem ist vor nichts mehr bange.

Doch die Schule ist in die Jahre gekommen. Deshalb bringt sie das städtische Gebäudemanagement (GMF) jetzt bis März auf Vordermann. Die Ansicht von außen wird sich nicht sonderlich ändern, umso mehr steigen die inneren Werte: So wird die Beleuchtung erneuert und auf LED umgestellt. Beide Toiletten werden modernisiert, eine davon vergrößert und barrierefrei ausgebaut.

Das kaputte Dach wird bis auf die tragende Sparrenlage zurückgebaut und neu errichtet. Dabei werden die Wärmedämmung und die Entwässerung verbessert.

Pünktlich zur neuen Schulungssaison, die im März beginnt, sollen die Arbeiten am Dach und im Schulungsraum fertig sein. Die Gesamtkosten für diese Arbeiten liegen bei 160 000 Euro.

# Mehr P+R-Plätze auf der Haid

Der Park-and-Ride-Parkplatz (P+R) an der Munzingerstraße wächst um 54 auf dann 130 Stellplätze. Er wird seit dieser Woche in Richtung Süden bis zum vorhandenen Geh- und Radweg verlängert. Auch die Zufahrt zur Besançonallee wird umgebaut, allerdings erst im September. Dann wird der Parkplatz rund drei Wochen nicht nutzbar sein. Die erste Bauphase dauert etwa acht Wochen. Die Gesamtkosten für den Umbau liegen bei rund 270 000 Euro.

# „Es geht um so viel mehr, als einen Job zu finden“

## Das Mentorinnen-Programm der Kontaktstelle Frau und Beruf geht in die siebte Runde

Im Jahr 2017 ins Leben gerufen und bis heute ein voller Erfolg: das Mentorinnen-Programm der Kontaktstelle Frau und Beruf, bei dem Frauen mit Berufserfahrung Frauen mit Migrationshintergrund auf ihrem beruflichen Weg unterstützen. Hilfreiche Tipps und Erfahrungen tauschten im Rahmen des Programms auch Patricia Aragon und Irina Weiß aus. Aragon, die in Costa Rica aufgewachsen ist, lebt seit einem Jahr in Freiburg. Weiß ist Kommunikationschefin eines Furtwanger Unternehmens. Durch das Mentorinnen-Programm der städtischen Kontaktstelle haben sich die beiden im April 2022 kennengelernt. Aragon war da gerade für ein paar Wochen in Deutschland, hatte von dem Programm bei einem Beratungstermin der Kontaktstelle erfahren.

## Hürdenlauf in Italien

Die 31-Jährige hatte damals vor allem mit den Mühlen der Bürokratie zu kämpfen. Und das, obwohl ihre Schwestern schon seit langer Zeit in Deutschland leben und ihr bei vielen Fragen weiterhelfen konnten. Bevor sie nach Freiburg zog, lebte Aragon elf Jahre in Italien, studierte und arbeitete dort als Übersetzerin. Auch ihre guten Deutschkenntnisse, die sie dem Besuch einer deutschen Schule in Costa Rica verdankt, helfen ihr in vielen Fragen weiter. Doch Aragon beschäftigt vor allem eines: Nach zehn Jahren in Italien stellte sie einen Antrag auf die italienische Staatsbürgerschaft, entschied sich aber auch wegen Corona dafür, nach Deutschland zu ihren Schwestern zu ziehen. Aber was passiert nun mit einem Antrag auf die Staatsbürgerschaft, wenn man in einem anderen EU-Land arbeitet?

## Es geht um mehr

Eine Frage, die ihr bis heute weder in Deutschland noch in Italien jemand beantworten kann. Denn auch in Italien sind die bürokratischen Hürden groß, ihr Antrag ist bis heute unbearbeitet. Auf eine Antwort zu warten, kam für sie allerdings nicht infrage, sie wollte direkt arbeiten. Und schon bei ihrer ersten Bewerbung hatte sie Erfolg, bekam direkt einen Job als Tourismus-Kauffrau – und das noch vor dem ersten Treffen mit ihrer Mentorin. Das Programm unterstützt Aragon dabei „herauszufinden, was es für Möglichkeiten gibt und welche Wege ich einschlagen kann“. Es geht ihr „um so viel mehr, als einen Job zu finden“.

Und da kommt die Mentorin Irina Weiß ins Spiel. Die Wirtschaftsingenieurin suchte nach einer Möglichkeit, sich sozial zu engagieren, wollte ihren „Beitrag leisten, damit Menschen sich in Deutschland besser zurechtfinden können“. Nachdem sie das erste Mal von dem Programm erfahren hatte, konnte sie sich sofort vorstellen zu helfen: „Es war etwas, für das ich keine direkte Vorerfahrung oder pädagogische Ausbildung gebraucht habe, aber wo ich meine Erfahrungen aus dem Arbeitsmarkt weitergeben kann.“ Bei einem ersten Treffen mit der Programmleiterin Ursula Lemmertz lernten sich die beiden kennen und konnten sich vorstellen, ein Tandem zu bilden.

## „Den Blick heben“

In jedem Jahr sucht die Kontaktstelle acht Tandems, bestehend aus einer Mentee und einer Mentorin. Neben den Treffen, die das Tandem alle drei Wochen hat, tauschen sich die acht Tandem-Paare regelmäßig aus. Etwas, was auch Irina Weiß für eine sehr wichtige Erfahrung hält: „Man lernt, den Blick zu heben, und gewinnt eine andere Sicht.“ Insbesondere die bürokratischen Hürden für Menschen aus dem Nicht-EU-Ausland haben Weiß erschreckt, auch der Druck durch einen unsicheren Status wurde ihr bei der Arbeit im Programm richtig bewusst. Den Frust, der bei den Mentees dabei manchmal aufkommt, kann sie gut verstehen.

Denn auch dafür ist das Mentorinnen-Programm da: sich gegenseitig aufbauen, einander zuhören und einen Raum geben. Die Möglichkeit, alle Fragen stellen zu können, sich auszuloten und Rat zu erhalten, weiß auch Patricia Aragon sehr zu schätzen. Die neun Monate, die das Programm jeweils geht, sind für die beiden aber nun vorbei. Treffen wollen sie sich aber auf jeden Fall noch mal. Denn beide sind heute sehr froh, als Mentee und Mentorin teilgenommen zu haben, und würden es anderen Frauen weiter empfehlen.

## Tandem-Paare gesucht

Für Ursula Lemmertz und ihre Kolleginnen bei der Kontaktstelle beginnt jetzt wieder die heiße Phase. Nach Abschluss der Bewerbungsfrist im Februar gilt es, wieder geeignete Tandems zusammenzustellen. Wenn zwischen Mentee und Mentorin „die Chemie stimmt“ und Berufsbilder zusammenpassen, hat ein Tandem gute Chancen, das gemeinsam gesetzte Ziel zu erreichen.

Neben den bürokratischen Hürden, die es zu meistern gilt, können Mentorinnen auch bei der Orientierung am Arbeitsmarkt oder konkret bei Bewerbungen unterstützen und sind wichtig für die Sprachkenntnisse. Denn auch Lemmertz ist bewusst:

„Es braucht viele Schritte, um auf dem Arbeitsmarkt eine realistische Chance zu bekommen: In der deutschen Sprache und Kultur ankommen, eigene Netzwerke aufbauen und viel Mut.“ Und genau dabei will das Programm die Mentees unterstützen.

Interessierte Mentees und Mentorinnen können sich unter [frau\\_und\\_beruf@stadt.freiburg.de](mailto:frau_und_beruf@stadt.freiburg.de) oder [www.frauundberuf-bw.de/freiburg](http://www.frauundberuf-bw.de/freiburg) informieren.

(Hannah Schraivogel)

# Frauenworkshop „Selbst-Bild“

Bei einer schriftlichen Bewerbung kann der erste Eindruck zählen. Deshalb lädt die Kontaktstelle Frau und Beruf zu einem Workshop zum Thema Bewerbungsbild ein: am Donnerstag, 9. Februar, von 9 bis 11 Uhr im Innenstadtrathaus am Rathausplatz.

In dem interaktiven SelbstBild-Workshop erklären Businessfotografin Silvia Wolf und Persönlichkeitstrainerin Jane Oberle, wie Zweifel am eigenen Bewerbungsfoto den Bewerbungsprozess behindern können. Außerdem geben sie Impulse und Tipps für ein authentisches und persönliches Bewerbungsbild. Der Workshop ist Teil der Reihe „Wiedereinstieg kompakt – Information und Austausch für Frauen“; sie richtet sich an Frauen, die nach einer Familienphase oder beruflichen Auszeit wieder erwerbstätig werden wollen.

Die Zahl der Teilnehmerinnen ist begrenzt, der Workshop ist kostenlos. Anmeldung unter [www.frauundberuf-bw.de/freiburg](http://www.frauundberuf-bw.de/freiburg) (Stichwort Veranstaltungen). Das Gesamtprogramm gibt es unter [www.frauundberuf-bw.de/kontaktstelle-frau-und-beruf-freiburg](http://www.frauundberuf-bw.de/kontaktstelle-frau-und-beruf-freiburg) (Stichwort: Flyer und Broschüren).

# Städtischer Instagram-Account knackt die 10 000-Follower-Marke

## Plattformübergreifend wird die Stadt fast 100 000 Mal abonniert

Neuigkeiten, Veranstaltungen, aktuelle Hinweise und Einblicke hinter die Kulissen des Rathauses: Die Stadt Freiburg informiert Bürgerinnen und Bürger auch über die sozialen Medien – und freute sich kürzlich über den zehntausendsten Follower auf Instagram.

Dabei hat die Stadt die Chance, Menschen zu erreichen, die sich sonst weniger für Kommunalpolitik interessieren oder keine klassischen Medien nutzen. Das städtische Handeln wird hier erklärt, aber auch von Bürgerinnen und Bürgern hinterfragt und kommentiert, die Verwaltung kommt so ins Gespräch mit den Menschen.

Die Gründe für eine Kommunalverwaltung, über soziale Medien zu kommunizieren, sind vielfältig. Mit ihrem ersten Social-Media-Account startete die Stadt 2008, seitdem wird aus dem Rathaus getwittert. Mittlerweile folgen der Stadt auf Twitter 16 200 Menschen. 10 500 Menschen sind es auf dem städtischen Facebook-Kanal, der seit 2017 bespielt wird.

Auf Instagram ist Freiburg seit April 2021 aktiv und konnte hier in vergleichsweise kurzer Zeit viele Fans gewinnen. Auch auf dem noch jungen Medium Mastodon sind es mittlerweile fast 1000.

Auf dem dezentralen datenschutzkonformen Netzwerk ist die Stadt als eine der ersten Kommunen bereits im Juni 2021 beigetreten. Damit war sie hier bereits deutlich vor dem jüngsten Ansturm auf der Plattform aktiv.

Alle Inhalte, die die Stadtverwaltung in den sozialen Medien veröffentlicht, sind auch auf der städtischen Homepage zu finden. Inhalte werden datenschutzkonform auf freiburg.de eingebunden und sind so auch für Menschen zugänglich, die nicht in sozialen Medien aktiv sind. Auch ist es möglich, die Newsbeiträge zu kommentieren und zu diskutieren.

Zu den städtischen Social-Media-Auftritten zählen auch die Kanäle des Oberbürgermeisters Martin Horn.

Plattformübergreifend wurden die Accounts von Stadtverwaltung und Oberbürgermeister fast 100 000 Mal abonniert. Eigene Social-Media-Kanäle betreiben darüber hinaus etwa die Städtischen Museen, der Mundenhof, die Stadtbibliothek oder die Feuerwehr Freiburg.

[www.freiburg.de/socialmedia](http://www.freiburg.de/socialmedia)

# Zupfen und streichen nach Lust und Laune

## Infowochen der Musikschule in den Stadtteilen

Im Februar und März bietet die Musikschule an zwei Orten in Freiburg die Möglichkeit, Instrumente auszuprobieren. Selbst anfassen und probieren macht am meisten Spaß, hier dürfen Kinder und Erwachsene nach Lust und Laune zupfen, reinblasen, streichen oder schlagen.

Erste Station der Infotage ist am Samstag, 11. Februar, die Weiherhofschule in Herdern (Schlüsselstraße 2). Von 10 bis 12 Uhr besteht hier Gelegenheit, folgenden Instrumenten Töne zu entlocken: Klavier, Saxophon, Trompete, Blockflöte, Violine, Klarinette und Querflöte.

Genau vier Wochen später macht der Musiksultross in Betzenhausen Station. In der Gerhart-Hauptmann-Schule (Hofackerstraße 75) stehen am 4. März von 11 bis 13 Uhr drei besonders schöne Instrumente im Mittelpunkt: Fagott, Querflöte und Trompete.

Wer an beiden Terminen keine Zeit, aber grundsätzlich Interesse hat, sollte sich mit dickem Stift den Samstag, 24. Juni, im Kalender notieren: Dann bietet sich in der Musikschule in der Turnseestraße die Chance, praktisch alle Instrumente auszuprobieren, die an der Musikschule erlernt werden können. Mit dabei sind jeweils auch Lehrkräfte, die alle Fragen zu den Instrumenten und zum Unterricht beantworten können.

## Jahreskonzert im März

Wer nicht selber spielen, sich aber trotzdem von der Musik begeistern lassen will, ist herzlich zum Jahreskonzert der Musikschule eingeladen. Am Freitag, 24. März, zeigen die Schülerinnen und Schüler der Musikschule, welchen Wohlklang sie ihren Instrumenten entlocken können. Das Konzert findet um 18 Uhr in der Hochschule für Musik (Mendelssohn-Bartholdy-Platz 1, Stadtbahnlinie 1, Haltestelle Musikhochschule) statt. Der Eintritt ist frei.

Nähere Informationen zu allen Veranstaltungen unter [www.musikschule-freiburg.de](http://www.musikschule-freiburg.de)



# Von Kelten für Kids bis zu kostbaren Kristallen

## Die Freiburger Museen haben für 2023 ein abwechslungsreiches Programm zusammengestellt – Das Ausstellungsjahr im Überblick

Vom Schwarzwald bis nach Japan, von den Kelten bis in die Gegenwart, von wuseligen Küken bis zu zauberhaften Kristallwelten: Im Jahr 2023 bieten die Städtischen Museen Freiburg großen und kleinen Kunstfreundinnen und -freunden, Archäologiefans, Geschichts- und Naturbegeisterten ein vielfältiges Ausstellungsprogramm.

So zeigt das Augustinermuseum, welchen Anteil der Maler Wilhelm Hasemann am Klischee von Bollenhut und Schwarzwaldromantik hatte. Das Haus der Graphischen Sammlung widmet sich mit Hendrick Goltzius einem niederländischen Künstler aus dem 16. Jahrhundert und zeigt, wie japanische Fotografien unsere Vorstellung von Japan geprägt haben. Im Museum für Neue Kunst dreht sich mit maskierten Köpfen alles um das menschliche Gesicht. Im Museum Natur und Mensch wuseln wieder die Küken, außerdem widmet sich das Haus dem Zauber dunkler Turmaline. Und im Archäologischen Museum Colombischlössle begeben sich Kinder und Jugendliche auf eine Reise in die Eisenzeit.

Außerdem laden die Städtischen Museen zu zwei Jubiläen ein: Den Förderverein des Museums für Neue Kunst gibt es seit 30 Jahren – das Museum gratuliert mit der Schau „Bis die Bude brummt“. Noch älter wird das Augustinermuseum: Vom 12. bis 19. November 2023 feiert es seinen 100. Geburtstag mit einer Festwoche.

## Hier ein Überblick über das Ausstellungsjahr 2023:

### Augustinermuseum

#### Freiburg und Kolonialismus: Gestern? Heute!

Was hat Freiburg mit dem deutschen Kolonialismus zu tun? Noch immer profitieren wir ökonomisch, politisch und kulturell von den Strukturen der Unterdrückung und Ausbeutung, die vor 1919 geschaffen wurden. Damals waren Menschen aller Bevölkerungsschichten von der Rassenideologie überzeugt. Und heute? Die Ausstellung arbeitet Freiburgs koloniale Verflechtungen auf und regt dazu an, das eigene Handeln zu hinterfragen.

bis 11. Juni 2023

#### Wilhelm Hasemann und die Erfindung des Schwarzwalds

Idyllische Landschaften, stattliche Höfe und natürlich der Bollenhut – dieses Schwarzwaldbild ist bis heute allgegenwärtig. Maßgeblich geprägt hat es Wilhelm Hasemann (1850–1913), der lange in Gutach lebte und arbeitete. Aber zeigen seine Gemälde und Zeichnungen die Realität im 19. Jahrhundert? Eigene Fotografien, die dem Künstler als Vorlagen dienten, erlauben einen Blick über seine Schulter und verraten viel über Projektionen und Inszenierungen, die das Klischee Schwarzwald formten.

22. Juli bis 24. März 2024

### Haus der Graphischen Sammlung

#### Kammerspiel: Die Sammlung Gabriele Rauschnig

Was bedeutet es, mit Kunst zu leben, sie zu sammeln und zu besitzen? Welches Bild macht den Anfang und wie verändern sich Vorlieben? In zwei Teilen zeigt die Schau Werke, die die 2018 verstorbene Kunstsammlerin im Laufe ihres Lebens erworben und den Freiburger Museen vermacht hat. bis 14. Mai 2023

Verwandlung der Welt – Meisterblätter von Hendrick Goltzius

Der niederländische Kupferstecher und Maler Hendrick Goltzius (1558–1617) begeistert damals wie heute durch handwerkliche Virtuosität und kreative Bilderfindungen. Im Repertoire hatte er antike Mythologien, christliche Themen und moralisierende Allegorien. Seine Helden, Göttinnen und Himmelsstürmer huldigen dem menschlichen Körper und strahlen große Dynamik aus. Die Schau ist eine Kooperation mit der Kunstsammlung der Georg-August-Universität Göttingen.

24. Juni bis 17. September

#### Erinnerungen schaffen: Japanische Fotografie – Eine Ausstellung des Museums Natur und Mensch

Landschaften, Tempelanlagen oder traditionell gekleidete Menschen: Frühe Fotografien, in zarten Farben handkoloriert, beeinflussen bis heute unser Bild von Japan. Als das Land Ende des 19. Jahrhunderts zu einem Sehnsuchtsort vieler Reisender wurde, boten zahlreiche Ateliers solche Ansichten zum Kauf, und Weltenbummler fotografierten selbst. Der Zürcher Ostasien-Spezialist Hans Bjarne Thomsen hat nun die faszinierenden Aufnahmen aus der Ethnologischen Sammlung erforscht und präsentiert sie in einer Kabinettausstellung.

28. Oktober bis 14. April 2024

### Museum für Neue Kunst

#### Phänomen Großmann trifft auf künstlerische Fotografie

Der in Freiburg geborene Rudolf Großmann (1882–1941) arbeitete mit Stift, Feder, Nadel und Pinsel und veröffentlichte als

Publizist unzählige Texte und Illustrationen. Um sein Werk neu zu betrachten, bringt die Ausstellung es mit künstlerischen Fotografien der Gegenwart zusammen.

bis 19. Februar 2023

### **Bis die Bude brummt – 30-jähriges Jubiläum des Fördervereins Museum für Neue Kunst**

Das Museum für Neue Kunst feiert das 30-jährige Jubiläum seines Fördervereins mit einer eigenen Ausstellung. Der Verein hat das Haus unter anderem durch hochkarätige Schenkungen unterstützt. Nun werden ausgewählte Werke in der Schau präsentiert. Die Förderung von Kunst ist dem stetig wachsenden Freundeskreis jedoch genauso wichtig. Daher kommt ein spannendes Ausstellungsprojekt hinzu: Wöchentlich wechselt die Ausstellung mit Arbeiten von zeitgenössischen Künstlerinnen und Künstlern, Initiativen und Kreativen aus der Stadtgesellschaft. Eine Jury, bestehend aus Mitgliedern des Vereins, wählte sie im Anschluss eines Open-Calls aus.

7. April bis 10. September

### **Köpfe – maskiert, verwandelt**

Das menschliche Gesicht: Es spiegelt die Persönlichkeit und verrät Emotionen. Es gibt auch Dinge preis, die man lieber verbergen möchte. Es wird künstlerisch verfremdet, durch Schminke oder Masken umgestaltet. Diesem Spannungsfeld von Zeigen, Verstecken und Verwandeln widmen sich viele Gemälde, Grafiken und Skulpturen. Die Ausstellung zeigt Werke vom 12. Jahrhundert bis zur Gegenwart aus einer privaten Sammlung.

29. September bis 14. Februar 2024

## **Museum Natur und Mensch**

### **Vom Ei zum Küken**

Sie wuseln wieder durchs Museum und erobern die Herzen junger wie alter Besucherinnen und Besucher im Sturm: gelbe, braune, gestreifte und gefleckte Küken regionaler und bedrohter Hühnerrassen. Dabei sind sie nicht nur süß, sondern Botschafter für einen respektvollen Umgang mit Tieren. An Mitmachstationen erfahren Kinder und Erwachsene, was Hühner zum Glücklichein brauchen, wie nachhaltige Nutztierhaltung aussieht und was wir alle dazu beitragen können. Und es gibt noch mehr zu entdecken: ein versteinertes Dino-Ei zum Anfassen, winzige Eier der Gespenstschrecke, das größte Ei der Welt vom Elefantenvogel oder einen brütenden Python.

25. Februar bis 16. April

### **Kristallmagie – Verborgener Zauber dunkler Turmaline**

Turmaline sind nicht nur begehrte Edelsteine, sondern auch faszinierende Studienobjekte. Während bunte Varianten selten und kostbar sind, kommen äußerlich pechschwarze Turmaline häufig vor, auch im Schwarzwald. Ihr Innenleben hält eine Überraschung bereit: Schneidet man sie in Scheiben und schleift diese immer dünner, tauchen aus dem Dunkel vielfältige, farbenprächtige Strukturen auf. Die Ausstellung von Paul Rustemeyer präsentiert neben hinterleuchteten Turmalin-Schliffen großformatige Makrofotos und vermittelt neuste wissenschaftliche Erkenntnisse aus der Welt der Kristalle.

24. Mai bis 14. Januar 2024

## **Archäologisches Museum Colombischlössle**

### **Kelten für Kids – Eine Reise in die Eisenzeit**

Durch die Comic-Helden Asterix und Obelix sind Kelten als lustige Raufbolde bekannt. Aber was trieb die Menschen in der Eisenzeit wirklich um? Wie lebten sie in unserer Region? Eine interaktive Entdeckungstour führt 2500 Jahre zurück in die Vergangenheit und erzählt spannende Geschichten zu einzigartigen Fundstücken. Kinder und Jugendliche schlüpfen in keltische Kleider, lernen am Hafen kostbare Rohstoffe aus fernen Ländern kennen, erkunden das Dorfleben und handeln auf dem Markt. Eine App, gefördert durch die Initiative „Keltenland Baden-Württemberg“, begleitet die Ausstellung.

30. November bis 1. September 2024

Nähere Informationen unter: [www.freiburg.de/ausstellungen](http://www.freiburg.de/ausstellungen)

# Ausschreibung

Jetzt Förderung für Kulturprojekte beantragen!

## Kulturamt vergibt Fördermittel für 2023 in den Bereichen „Film“, „Interkulturelle Kunst und Kultur“, „Kulturelle Bildung“, „Musik“ und „Nachtkultur, Streetart, digitale Kunst“

Ab sofort können Kunst- und Kulturschaffende mit zentralem Wirkungsort in Freiburg beim Kulturamt Anträge auf Projektförderung für das Jahr 2023 in folgenden Bereichen stellen:

### Film

Gefördert werden schwerpunktmäßig Produktionen von freien Filmprojekten. Im Einzelfall sind auch Veranstaltungen oder Filmprojekte förderbar, die sich der Entwicklung, Vernetzung und Stärkung des filmischen Schaffens in Freiburg widmen. Antragsberechtigt sind professionelle Freiburger Filmemacher\_innen wie auch Nachwuchsakteure.

Ansprechpartnerin im Kulturamt: [ann-kathrin.harr@stadt.freiburg.de](mailto:ann-kathrin.harr@stadt.freiburg.de) (0761 201-2104)

Verbindlicher Abgabetermin: Mi, 15. März 2023

Zur Verfügung stehende Fördermittel 2. Vergabe 2023: 22 000 €

### Musik

Gefördert werden Projekte, die das Freiburger Konzertleben wesentlich bereichern. Projekte, die neue Formate erproben oder selten gehörtes Repertoire zur Aufführung bringen, werden besonders berücksichtigt. Es stehen noch 20 300 € zur Verfügung.

Ansprechpartnerin im Kulturamt: [katharine.leiska@stadt.freiburg.de](mailto:katharine.leiska@stadt.freiburg.de) (0761 201-2111)

Verbindlicher Abgabetermin: Di, 2. Mai 2023

### Interkulturelle Kunst und Kultur

Gefördert werden künstlerische und kulturelle Projekte, die dazu beitragen, die interkulturelle Realität in Freiburg als kulturelle Bereicherung aktiv zu entwickeln, die Kunst in interkulturellen Kontexten öffentlich vermitteln, interkulturelle Dialoge in den künstlerischen Sparten befördern, interkulturelle Differenzen und Widersprüche aktiv und konstruktiv thematisieren und durch Kooperationen den interkulturellen Austausch und die interkulturelle Zusammenarbeit forcieren.

Ansprechpartnerin im Kulturamt: [clementine.herzog@stadt.freiburg.de](mailto:clementine.herzog@stadt.freiburg.de) (0761 201-2112)

Verbindlicher Abgabetermin: Mo, 5. Juni 2023

### Kulturelle Bildung

Gefördert werden künstlerische Projekte, die unter professioneller Betreuung und Anleitung ästhetisch-gestalterische und künstlerische Betätigungen und Erfahrungen von künstlerischen Laien ins Zentrum stellen. Förderungswürdig sind insbesondere Kooperationsprojekte von Kunst- und Kulturschaffenden bzw. Kultureinrichtungen mit anderen Einrichtungen und Gruppen aus den Bereichen Bildung, Jugend oder Soziales. Projekte, die Strukturen für längerfristige Kooperationen entwickeln und kulturelle Teilhabe ermöglichen, werden besonders berücksichtigt.

Ansprechpartner im Kulturamt: [mario.willersinn@stadt.freiburg.de](mailto:mario.willersinn@stadt.freiburg.de) (0761 201-2106)

Verbindlicher Abgabetermin: Mo, 1. Mai 2023

### Streetart, Nachtkultur und digitale Kunst

Das Förderprogramm richtet sich an Kreative aus den genannten Bereichen und ist inhaltlich bewusst weit gefasst. Gefördert werden Projekte, die innovativ und von hoher künstlerischer Qualität sind, Kooperationen zwischen verschiedenen Kunstformen und Initiativen erproben oder die einen Beitrag zur Bildung nachhaltiger Strukturen leisten.

Nicht gefördert werden Streamings konventioneller Konzerte, Umsetzungen bereits bestehender Produktionen sowie Projekte, deren Hauptaugenmerk auf nicht künstlerischen, z.B. technischen oder baulichen, Aspekten liegt.

Die Mindestantragssumme beträgt 2 000 €.

Ansprechpartnerin im Kulturamt: [Kristina.muehlbach@stadt.freiburg.de](mailto:Kristina.muehlbach@stadt.freiburg.de) (0761 201-2102)

Verbindlicher Abgabetermin: Mo, 10. April 2023

Zur Verfügung stehende Fördermittel 2. Vergabe 2023: 36 000 €

### Weitere Infos

Für einen etwaigen Mehraufwand im Bereich Inklusion können Projekte in allen Förderbereichen zusätzliche komplementäre Fördermittel erhalten. Der Mehraufwand ist im Zuschussantrag und Finanzplan nachvollziehbar auszuweisen. Diese zusätzliche Förderung setzt einen Förderzuschuss des Projekts in einem der Förderbereiche voraus.

Die Entscheidungen des Kulturamts orientieren sich an Förderkriterien, die der Gemeinderat der Stadt Freiburg beschlossen hat, und werden mithilfe einer externen Jury getroffen. Detaillierte Informationen zum Abgabeverfahren sowie die Antragsunterlagen finden sich unter [www.freiburg.de/kulturamt](http://www.freiburg.de/kulturamt). Die Anträge sind im Kulturamt, Münsterplatz 30 (Wentzingerhaus) einzureichen.

# „Changed Conditions“

## L6 nimmt Kunstmarkt in den Fokus

Eine kritische Haltung gegenüber Kunstmarkt und Institutionen scheint obligatorisch für junge Kunstschaffende. Jedoch wird die rebellische Attitüde oft durch gerade jene Mechanismen des Kunstbetriebs, die sie kritisieren, vermarktet und verwässert.

Die Ausstellung „Changed Conditions“ im Kunsthaus L6 stellt die Frage nach der Widersprüchlichkeit, in der sich heutige Künstlerinnen und Künstler befinden. Sie rangieren zwischen ihrer Idealvorstellung der Kunstwelt auf der einen Seite und Business, Konkurrenzkampf und Fetischisierung der eigenen künstlerischen Position auf der anderen. Das Verlangen, mit ihrer Kunst wahrgenommen zu werden, scheint den vermeintlichen Verrat an ihrer eigenen Antihaltung zu implizieren. Die Künstler Jeremy Palluce (Basel), Marco Spitz (Freiburg) und Nils Weiligmann (Karlsruhe) stellen sich diesen Widersprüchen mit ihren Arbeiten und Kollaborationen.

Changed Conditions, Kunsthaus L6, Lameystr. 6. Bis 19.2. Öffnungszeiten: Do/Fr, 16 bis 19 Uhr, Sa/So, 11 bis 17 Uhr. Eintritt frei.

# Dringend gesucht: Ehrenamtliche mit Sinn für Gerechtigkeit

## Stadt sucht Schöffinnen und Schöffen – Infoabend am 7. Februar im Bürgerhaus Zähringen

Wir schöffen das! Mit diesem wortwitzigen Slogan wirbt das Bundesjustizministerium für ein Amt, das wenig bekannt, aber doch ein zentrales Element unseres Rechtsstaates und damit der Demokratie ist: Für die Amtsperiode ab 2024 werden jetzt wieder Freiwillige gesucht, die als Schöffin oder Schöffe in Strafsachen bei Amts- und Landgerichten mitwirken.

In der deutschen Gerichtsbarkeit sind nicht nur Berufsrichterinnen und -richter mit Juraexamen, sondern auch „Normalos“ aller Bevölkerungsschichten beteiligt – als Schöffinnen und Schöffen. Über sie fließen Lebenserfahrung und gesellschaftliche Bewertungen in die Urteilsfindung ein, und mit ihrem „gesunden Menschenverstand“ ergänzen sie die juristisch geprägte Sichtweise der Profis. Für die Amtszeit von 2024 bis 2028 sucht die Stadt Freiburg ab sofort wieder Engagierte, die sich für dieses Ehrenamt interessieren.

## Infoabend in Zähringen

Die jetzt gesuchten Schöffinnen und Schöffen nehmen an den Hauptverhandlungen mit den gleichen Rechten und Pflichten wie die Berufsrichterinnen und -richter teil, tragen also auch die gleiche Verantwortung. Deshalb sollten sich Interessierte vor der Bewerbung mit den Anforderungen an das Schöffenamts auseinandersetzen. Beste Gelegenheit dazu bietet eine Informationsveranstaltung am Dienstag, 7. Februar, um 19 Uhr im Bürgerhaus Zähringen (Lameystraße 2).

## Bewerbung bis 15. März

Wer sich für das Schöffenamts wählen lassen möchte, kann sich jetzt bei der Stadtverwaltung melden. Die Bewerbungsfrist endet am Mittwoch, 15. März. Wer das Amt bereits früher ausgeübt hat oder aktuell ausübt, kann sich erneut bewerben. Ausgeschlossen ist hingegen, wer infolge eines Richterspruchs die Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Ämter verloren hat oder wegen einer vorsätzlichen Tat zu einer Freiheitsstrafe von mehr als sechs Monaten verurteilt wurde. Auch Personen, die bereits einen juristischen Beruf ausüben, können nicht Schöffinnen und Schöffen werden.

## Voraussetzungen

Die an der Rechtsprechung interessierten Laien müssen in Freiburg wohnen und mindestens 25 Jahre alt sein. Das zulässige Höchstalter liegt bei 69 Jahren – am Stichtag 1. Januar 2024. Pflicht ist auch die deutsche Staatsbürgerschaft. Außerdem sollten sie soziales Verständnis, Menschenkenntnis, Einfühlungsvermögen, Gerechtigkeitssinn und Dialogfähigkeit besitzen. Nicht zuletzt sollten sie vorurteilsfrei an die Verfahren herangehen. Bei Jugendschöffinnen und -schöffen kommen erzieherische Erfahrungen hinzu. Die müssen aber nicht unbedingt Bestandteil der beruflichen Tätigkeit sein – auch Eltern bringen das nötige Wissen in der Regel mit. Darüber hinaus müssen Schöffinnen und Schöffen gesundheitlich in der Lage sein, auch mehrstündigen Verhandlungen aufmerksam zu folgen. Anders als vielleicht zu vermuten sind juristische Kenntnisse für das Amt nicht erforderlich – dafür gibt es die hauptamtlichen Richterinnen und Richter.

## Freistellung ist Pflicht

Da es sich um ein Ehrenamt handelt, erhalten die Schöffinnen und Schöffen für ihre Arbeit bei Gericht eine Aufwandsentschädigung. Für die Zeit des Verfahrens sind sie von ihren Arbeitgeberinnen oder Arbeitgebern freizustellen. Wer glaubt, dass das in seinem Betrieb problematisch sein könnte, sollte eine Bewerbung zuvor unbedingt mit Vorgesetzten und den Kolleginnen und Kollegen besprechen, um späteren Verdruss zu vermeiden.

## Zwölf Sitzungen pro Jahr

Nach ihrer Wahl durch den Schöffenauswahlausschuss beim Amtsgericht Freiburg erhalten Schöffinnen und Schöffen jeweils zum Jahresbeginn eine Übersicht über die geplanten Sitzungstermine. Etwa zwölf Sitzungstage pro Jahr sind einzukalkulieren – es können aber auch deutlich weniger sein. Weil sich Sitzungen bei den großen Strafkammern (mit Unterbrechungen) manchmal über mehrere Wochen erstrecken, können in Einzelfällen auch mehr als ein Dutzend Verhandlungstage im Jahr anfallen – die Regel ist dies aber nicht.

## So läuft die Wahl

Für die Ernennung stellt die Stadtverwaltung je eine Vorschlagsliste für die Wahl der Schöffinnen und Schöffen sowie der Jugendschöffinnen und -schöffen zusammen. Der Gemeinderat beziehungsweise der Kinder- und Jugendhilfeausschuss beschließt über diese Listen. Anschließend werden sie öffentlich ausgelegt. Bis zum 29. September tritt der Schöffenauswahlausschuss beim Amtsgericht zur Wahl der Schöffen zusammen. Die Gerichte berufen anschließend die Gewählten in das Amt.

## **Infos und Bewerbung**

Bewerben kann man sich übers Internet. Infos und die Links zu den Bewerbungsformularen stehen auf [www.freiburg.de/schoeffinnenwahl](http://www.freiburg.de/schoeffinnenwahl)

Infostelle für das Schöffenamts bei Erwachsenenstrafsachen:

Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung, Abteilung Informationsmanagement, Fehrenbachallee 12, Tel. 0761 201-5770, [wahlamt@stadt.freiburg.de](mailto:wahlamt@stadt.freiburg.de)

Infostelle für Jugendschöffen und Jugendschöffinnen:

Amt für Kinder, Jugend und Familie, Europaplatz 1, Tel. 0761 201-8303, [aki-al@stadt.freiburg.de](mailto:aki-al@stadt.freiburg.de)

# Mit Farbe, Filz und Federn

## Kreativwettbewerb für Kinder

Nach dem großen Erfolg im vergangenen Jahr ruft das Museum Natur und Mensch anlässlich der Ausstellung „Vom Ei zum Küken“ wieder zu einer Mitmach-Aktion auf: Grundschulklassen und Kitagruppen sind ab sofort eingeladen, fantasievolle Eier zu gestalten und sie bis Sonntag, 12. März, an der Museumskasse in der Gerberau 32 abzugeben.

Ob mit Farbe, Filz oder Federn gestaltet – die Kunstwerke können bis Sonntag, 12. März, während der Öffnungszeiten an der Museumskasse, Gerberau 32, abgegeben werden. Ab Samstag, 25. März, schmücken sie dann den „Eierbaum“ in der Küken-Ausstellung. Besucher und Besucherinnen können die bunten Ostereier während der gesamten Laufzeit bis Sonntag, 16. April, bewundern.

Eine Museums-Jury prämiert die kreativsten Arbeiten. Die Gewinne werden separat für Grundschulen und Kindergärten vergeben. Der erste Preis ist ein Erlebnisworkshop, der zweite eine Erlebnisführung im Museum Natur und Mensch, das Thema können die Gewinnergruppen frei wählen. Für den dritten Platz gibt es ein Kinderbuch zum Thema „Ei und Huhn“. Infos und Teilnahmebedingungen unter: [freiburg.de/museen-kueken](http://freiburg.de/museen-kueken). Ansprechpartner ist Museumspädagoge Peter Geißler: [peter.geissler@stadt.freiburg.de](mailto:peter.geissler@stadt.freiburg.de)



# Umsonst in den Alpenzoo

Zur Feier des 60-jährigen Bestehens der Städtepartnerschaft lädt die Stadt Innsbruck in diesem Jahr täglich eine Familie aus Freiburg gratis in den Alpenzoo ein. Der Besuch lohnt sich: Mit seinen rund 2000 Tieren aus 150 Arten erstreckt sich der Innsbrucker Alpenzoo hoch über den Dächern der Landeshauptstadt. Als „Themenzoo“ bietet er in seinen naturnahen Gehegen, Terrarien und dem Kaltwasser-Aquarium mit rund 50 alpinen Fischarten die weltweit größte Sammlung von Tieren aus dem Alpenraum.

Das Angebot richtet sich an alle Freiburger Familien, die in Innsbruck Urlaub machen. Interessierte können sich gerne beim Alpenzoo Innsbruck voranmelden (Helene Schneider, [h.schneider@alpenzoo.at](mailto:h.schneider@alpenzoo.at)).

[www.alpenzoo.at](http://www.alpenzoo.at)